139. zurück

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunan. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Unterhaltungsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 71. Mittwoch den 31. März 1897. (Balbina.) 24. Jahrgang.

Zur Lage im Orient.

Eine Harmonie im „Concert" der europäischen Mächte ist noch nicht wahrnehmbar, nur kann noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, wer eigentlich die Dissonanzen hineinbringt. Die allgemeine Annahme bezeichnet England als den Vergewaltiger des Einvernehmens. Nachdem der Leiter der englischen Politik, Lord Salisbury, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Frankreich, Hanotaux, „unter vier Augen" erklärt hat, er werde das europäische Concert gewiß nicht stören, glaubte das europäische Auditorium zuversichtlich, das „Concert" werde nunmehr eine Probe seines Könnens ablegen. Diese Erwartung besteht noch, wird voraussichtlich aber wiederum getäuscht werden. Ein Einverständniß der Mächte über die Blockade der griechischen Häfen ist nämlich noch immer nicht erzielt. Bedauern können wir das gerade nicht, wir haben schon verschiedentlich ausgeführt, daß und weßhalb uns das Vorgehen der Mächte gegen Kreta und Griechenland durchaus nicht gefällt. Wir registriren die Meldung l diglich zum Beweise unserer Behauptung, daß das Einvernehmen der europäischen Mächte trotz aller gegentheiligen Versicherungen nicht existirt und sobald wohl auch noch nicht herbeigeführt werden wird. Zum Ueberfluß läßt die ‚Köln. Zeitung' sich aus Petersburg berichten, die Petersburger Zeitung, welche der russischen Regierung nahe steht, bringe eine mehr die allgemeine Lage auf Kreta behandelnde Auslassung. Sie ist mit den bisherigen Errungenschaften der europäischen Diplomatie sehr zufrieden, letztere habe erreicht, was in Kreta habe erreicht werden müssen, nämlich, daß Kreta nicht den Engländern in die Hände fiel. Das ist wohl der Schlüssel zu den orientalischen Wirren, die Ursache der Mißtöne, welche das aufmerksame Europa fortwährend im „Concert" der Mächte vernimmt.

Der Widerstreit der beiden rivalisirenden Mächte ist es, der Europa nicht zur Ruhe kommen lassen und der selbst vor einem Brande im Orient nicht zurückschrecken wird. Rußland ist an den kretischen und armenischen Wirren nicht schuldloser als England. Beide Mächte hoffen dabei zu profitiren und während sie öffentlich Griechenland todeln, hat es heimlich ihre Unterstützung. Wie anders läßt sich die Meldung aus Batum erklären, wo die nach Griechenland einberufenen Griechen von den Russen mit Jubel auf den französischen Transportdampfer geleitet wurden; den ebenfalls erschienenen Polizeimeister trugen die Griechen auf ihren Schultern umher. Die russischen Beamten kennen den Wind, der in den oberen Regionen herrscht, der Polizeimeister hätte die Demonstration nicht geduldet, wenn er nicht die Ueberzeugung gehabt, sie sei gefahrlos.

Die Kriegserklärung Griechenlands an die Türkei scheint nahe bevor zu stehen. Der Kronprinz ist bei den griechischen Truppen angelangt und begeistert begrüßt worden. Der Geist der Truppen wird als vorzüglich bezeichnet. Ob sie den türkischen überlegen, ist aber noch fraglich. Schließlich werden sie aber auch nicht allein gegen diese kämpfen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß gleich nach der griechischen Kriegserklärung Serben und Bulgaren in Macedonien einbrechen werden unter hoher russischer Protection. Dafür „gestatten" die Balkanstaaten „Väterchen" Constantinopel zu besetzen, „zur Aufrechterhaltung der Ordnung". Rußland ist der Erreichung seines Zieles nahe.

* Kanea, 29. März. Heute Vormittag wurden 675 Oesterreicher vom 89. steierischen Regiment in der Suda-Bai ausgeschifft. 400 davon besetzen morgen das bei der Bai gelegene Fort Izzedin.

* Kanea, 29. März. Heute früh 8 Uhr ging die unter dem Befehl des französischen Hauptmannes Perigon stehende Truppen-Abtheilung, nämlich 75 Franzosen, 60 Italiener mit drei Geschützen und 20 Engländer mit einem Geschütz von hier nach dem Fort Babaschi ab. Die Abtheilung traf um 11 Uhr dort ein und besetzte das Fort; um 11½ Uhr wehten die französische, die italienische, die englische und die türkische Flagge über dem Fort. Die Geschütze waren auf dem Marsche von den Mannschaften durch die Schluchten gezogen worden.

* Kanea, 29. März. Zur Sicherung der Ruhe in den von den internationalen Truppen besetzten Städten haben die Admirale heute früh von ihren Regierungen telegraphisch die sofortige Sendung je eines weiteren Bataillons von 600 Mann verlangt. Die Admirale haben ferner beschlossen, eine Position auf Akrotiri zu besetzen.

* Kairo, 30. März. Bisher sind 25.000 Pfd. St. für den türkischen Kriegsfonds gezeichnet worden. Die Agenten des Comité's in Kairo sammeln im Namen des Sultans weiter Geld in allen Theilen des Landes.

Deutschland.

Berlin, 30. März.

* **Im Plenum des Reichstags** prangte am Montag vor dem Präsidenten auf dem Präsidialtische, aus Anlaß der „200sten Sitzung" ein prächtiger Blumenstrauß, für welche Ehrung der Präsident den freundlichen Gebern seinen Dank aussprach. Das Haus setzte dann die dritte Etatsberathung des Reichsschatzamts fort und genehmigte nach kurzer unerheblicher Debatte diesen Etat, ebenso debattelos die Etats des Eisenbahnamts, der Reichsschuld und des Rechnungshofes. Bei dem Etat des Pensionsfonds nahm Abg. Lieber (Ctr.) Veranlassung, auf den bei der zweiten Lesung abgelehnten volksparteilichen Antrag betr. die Abänderung der Offizierspensionirungen zurückzukommen, um den Vorwurf des Abg. Galler, daß das Centrum in Bayern einem ähnlichen Antrage zugestimmt habe, zurückzuweisen. Thatsächlich bestehe in Bayern eine solche Trennung von Commandogewalt und verantwortlicher Militärverwaltung nicht, wie dies in Preußen der Fall sei. Das Centrum denke nicht daran, die Rechte des Reichstages zu schmälern, aber die Verhältnisse lägen eben in Bayern anders, als in Preußen. Herr Galler könne daraus entnehmen, wie gefährlich es sei, hier für das Reich abzuschreiben. (Heiterkeit.) — Der Etat wurde genehmigt. Beim Etat des Invalidenfonds sah sich durch Aeußerungen des Abg. Graf Oriola der General Viebahn veranlaßt, nochmals festzustellen, daß die Wittwen im Kriege Gefallener in Frankreich keineswegs besser gestellt seien, als bei uns. — Auch dieser Etat, ferner Zölle und Verbrauchssteuern, und Reichsstempelabgaben wurden genehmigt. Beim Postetat führte Abg. v Czarlinski Beschwerde darüber, daß die Landbriefträger polnische Zeitungen nur unregelmäßig bestellten.

Der Etat wurde in dritter Lesung endgültig angenommen. Dann wandte sich der Reichstag der Interpellation Czarlinski zu. Nachdem Staatssecretär von Boetticher jedoch ausgeführt hatte, daß der Reichskanzler keinen Anlaß habe, einzuschreiten, weil der preußische Minister des Innern schon Anweisung ertheilt habe, fortan nicht lediglich wegen Gebrauchs der polnischen Sprache Wählerversammlungen aufzulösen, wurde die Besprechung der Interpellation auf Dienstag vertagt, wo dann auch die Handwerkervorlage zur Berathung kommen soll.

* **Das Abgeordnetenhaus** trat am Montag in die Berathung des Etats des Finanz-Ministeriums (einschließlich der Besoldungsaufbesserungen für die oberen und mittleren Beamten) ein. Zunächst brachte Abg. Wallbrecht (natl.) den Fall des Regierungspräsidenten v. Brandenstein in Hannover zur Sprache, der sich geweigert, in das dortige Hundertjahrfeiercomite einzutreten. Abg. Graf Limburg (cons.) nahm den Regierungspräsidenten lebhaft in Schutz, indem er dessen Verhalten als bedingt durch die taktlose Form der Einladung hinstellte. Darüber entstand dann eine heftige Debatte zwischen den Conservativen und dem Minister v. d. Recke einerseits, der die Darstellung des Grafen Limburg bestätigte, und den Nationalliberalen andererseits. Abg. Roeren (Ctr.) empfahl den Nationalliberalen, auch sonst, namentlich beim Cultusetat, wo noch ganz andere Beschwerden erhoben werden würden, so feines Gefühl für den Verkehr zwischen Verwaltung und Bevölkerung zu entwickeln. Abg. Im Walle (Ctr.) bemerkte, nachdem Abg. von Eynern (natl.) dem Regierungspräsidenten Mangel an nationaler Gesinnung vorgeworfen, unter dem Beifall auch der Rechten, die Nationalliberalen in Hannover glaubten, die nationale Gesinnung eben allein in Erbpacht genommen zu haben. Die Erörterung wandte sich im Uebrigen der Besoldungsvorlage zu, über die zunächst eine Generaldebatte eröffnet wurde. Abg. Dr. Sattler (natl.) ließ erkennen, daß die Nationalliberalen trotz Nichterfüllung ihrer Wünsche schließlich doch für die Vorlage stimmen werden. Abg. Dr. Rintelen erklärte, seine Freunde machten von dem Ergebnisse der Plenarberathung ihre Endabstimmung abhängig. Er persönlich beantrage jedoch die Ablehnung der gesammten Vorlage in der Commissionsfassung, mit dem Wunsche, daß die Regierung demnächst einen anderen Aufbesserungsplan vorlegen möge. Die Vorlage sei jetzt, angesichts der kritischen Zeitlage — er erinnere nur an die möglichen Folgen der kretischen Wirren für den Weltfrieden — und der dadurch möglich gewordenen ungünstigen Entwickelung der Finanzen, gar nicht zeitgemäß. Die Lebensmittel, Kleider ꝛc. seien auch im Ganzen nicht theurer geworden. Die sogenannte „höhere Lebenshaltung" sei nur größerer Luxus (Zustimmung), und der Beamte solle mit Einfachheit und Sparsamkeit, nicht mit luxuriösem Leben dem Volke ein Beispiel geben. Und social sei es höchst bedenklich, die hohen und mittleren Gehälter auf-

---

Das Geheimniß der alten Kirche.

Ein moderne Spukgeschichte
13) von M. Elton.

(Nachdruck verboten.)

„Sei nicht so ungerecht, Adeline," rief Sandra schmerzlich. „Du hast Dir nie die Mühe genommen, Hilde kennen zu lernen. Sie ist einfach großartig gut und aufopfernd. Ja, lache nur: ihren Vater hat sie gepflegt, daß noch kürzlich Doktor Wallau sagte, solche Umsicht und Sicherheit, solche unermüdliche Sorge bei Tag und bei Nacht, sei ihm in einem so jugendlichen Alter nie vorgekommen. Unterbrich mich nicht, fehlt mir eine Kleinigkeit, dann weicht sie Nächte lang nicht von meinem Bett, und wie lieb und gut sie mit den treuen Händen, die man küssen möchte, pflegt. Da ist ein junges Mädchen, das im Frühjahr sein Lehrerinnenexamen machen soll. Eine Lungenentzündung hat aber das Mädchen plötzlich befallen. Der Arzt hat, obgleich es sich auf dem Wege der Genesung befindet, streng verboten, vor April wieder die Töchterschule zu besuchen. Nun ist das arme Wesen in einer Aufregung darüber, die die Genesung erschwert.

Da fragt Hilde den Arzt, ob sie die Studien der Kranken ein wenig unterstützen dürfe. Er meint, das sei das einzige Mittel, der Kranken Ruhe zu verschaffen. Zu ihr geht sie nun täglich einige Stunden und hält ihr Vorträge. Und welche Vorträge! Das ist Alles so schön und so klar, des kranken Mädchens Augen leuchten. „Ich werde Frühjahr das Examen bestehen," sagt sie mit Bestimmtheit, und täglich wird ihr Gesicht runder und frischer."

„Und Du kriechst mit Hilde in die verpesteten engen Stuben, in denen eine Lungenkranke haust?" rief Adeline voll Abscheu. „Nun hat Papa nicht mehr nöthig, sich den Kopf zu zerbrechen, woher Dein krankes Aussehen kommt. Das Mädchen, die Hilde ist der böse Dämon unseres Hauses. Ihr laßt sie über Euch schalten und walten, ich bin das fünfte Rad am Wagen; alle unheilvollen Vorgänge spielen heimlich hinter meinem Rücken. Hilde dominirt Dich gänzlich und verbietet Dir, mich von ihren geheimen Umtrieben in Kenntniß zu setzen."

„Nein, nein, niemals!" rief Sandra ganz erschreckt aus. „Du bist so wenig zu Hause und nimmst nicht viel Interesse an uns, sonst würde ich ja gerne Alles mit Dir berathen. Nun bist Du wieder böse geworden, weil ich Dir beweisen wollte, daß Hilde nicht so ist, wie Du glaubst."

„Haben das gnädige Fräulein besondere Befehle in Betreff des Einpackens?" fragte das eintretende Kammermädchen.

Adeline erhob sich von der Chaise longue. „Warte, ich muß überlegen," sie griff sich an die Stirne. „Bis heute Abend, Sandra," sagte sie zu ihrer Schwester, die aufgestanden war.

„Du willst nach Berlin reisen?" fragte Sandra verwundert; „noch vor einigen Tagen sagtest Du doch, Du würdest den Winter hier zubringen."

„Je nun, trotzdem man mich denn nicht dazu?" rief sie mit Verdruß. „Verstehst Du, Kleine, es gibt Anträge, die man nicht gerade mit einem Nein zurückweisen kann, da bleibt denn nichts, wie schleunige Flucht."

Sandra blickte vorwurfsvoll in das reizende Gesicht ihrer Schwester. „Warum hast Du denn Herrn von Bleffen sehr bevorzugt, ihn auf jede Weise ermuthigt, wenn Du seinen Antrag zurückweisen wolltest?"

Adeline lachte kurz auf: „Weil ich mich langweile, wie man sich nur langweilen kann, wenn die Geschichte den Reiz der Neuheit verloren hat. Zankt und rechtet man mit einem Kinde, wenn das alte Spielzeug es langweilt, und es nach dem neuen greift? So ist es mir mit Bleffen gegangen. Die Andern kannte ich alle auswendig; er war neu, nun fängt auch er an, mich zu langweilen."

„Was wird bei einer solch leichtfertigen Auffassung aus Deinem Lebensglück?" fragte Sandra betrübt.

Ihr sonderbares kurzes Lachen ließ sich wieder hören. „Lebensglück?" antwortete sie wegwerfend. „Als ob ich das bei einem Menschen suchte, der mich nur meiner Millionen wegen zu seiner Frau macht."

„Ein solch unehrenhafter Mann ist Herr von Bleffen nicht," sagte Sandra mit Entrüstung.

„So ist er, so sind alle Männer der heutigen Zeit. Sie haben auch recht, tausend Mal recht heute, wo Jeder vom Fieber ergriffen ist, Geld, viel Geld an sich zu reißen. Du, Kind, in Deinem treuen Glauben, das keinen Begriff von unsrer heutigen Welt hat, kannst mich nicht verstehen. Behalte Dein gläubiges Vertrauen und nun adieu, ich habe so viel noch zu thun."

VII.

„Wie geht es Dünfelt? Haben Sie Nachrichten von ihm?" wurde Moor öfters in den ersten Wochen nach Dünfelts Abreise von verschiedenen Seiten gefragt.

Moor schüttelte den Kopf.

„Er hat Ihnen nicht geschrieben? Doch ein merkwürdiger Kauz, die kindische Geschichte so tragisch zu nehmen."

Man lachte oberflächlich und nach einem Monat sprach Niemand mehr von ihm.

Wie ging es Dünfelt? Hätte man ihn gefragt, er würde grimmig geantwortet haben: jämmerlich, niederträchtig!

Dünfelt war kein Stoiker, sein Nervensystem blieb krankhaft erregt. Rodozc, ein jämmerliches Städtchen, nicht weit von den Ufern der Weichsel gelegen, dessen erster Anblick ihn bis in sein Inneres hinein erkältete, gewann nicht bei näherer Bekanntschaft. Durch seine überstürzte Uebersiedelung war er völlig fremd mit dem Stand der Dinge des Städtchens. Das Gasthaus, das er auf der letzten Station erfragt, empfing ihn nicht gastlich; es war so besetzt mit Offizieren, denn das Nest hatte auch eine Garnison, daß ihm nur ein kleines Zimmerchen, ohne jegliche Bequemlichkeit, angewiesen werden konnte. Die Wohnung, die sein Vorgänger inne gehabt, stand allerdings zu Dünfelts Verfügung, es war sogar ein ganzes Haus mit neun Stuben. Sein Vorgänger aber war verheirathet, und Dünfelt brauchte keine neun Stuben, die nur die kahlen Wände zeigten und eine widerliche Unordnung und den Schmutz des Einpackens. Der Vermiether war unzugänglich, wie die Menschen überhaupt hier; Dünfelt zwei Zimmer abzugeben, die er sich auf eigene Kosten nothdürftig möbliren wollte, darauf ging der Mann gar nicht ein. So blieb er denn im Gasthaus, im engen Stübchen nach hinten, bis in die Nacht hinein gestört von den lauten Gelagen der jungen Offiziere. Auch seine dienstlichen Verhältnisse mißfielen ihm. Die Leute, mit denen er zu thun hatte, verständigten sich schwer mit ihm, sie schienen ihm so unheimlich, so verschlossen und unsauber. Wie traurig verschieden waren sie von den prächtigen Menschen, die der Mittelrhein hervorbringt! Nach den ersten acht Tagen war die letzte Spur von heroischem Muth verschwunden, mit dem er die Heimath verlassen hatte.

Er sehnte sich nach Menschen, er sehnte sich nach den tiefdunkeln Augen, die mit ihrer warmen Innigkeit zum ersten Male die Eisrinde seiner ängstlich argwöhnischen Gemüthsanlage aufgethaut. Im Banne dieser Augen wäre er ein anderer Mensch geworden. Warum hatte er nicht noch einmal ihre ganze Macht auf sich einwirken lassen? Sein böses Verhängniß hätte keine Gewalt über ihn gehabt, er hätte dem Spott die Spitze abgebrochen.

Nun saß er hier in Rodozc. Ein Winter, wie Dünfelt ihn nie erlebt, Alles erstarrt in Eis und Schnee, zog sich unveränderlich durch die drei ersten Monate des Jahres. Mit Widerwillen hatte er einige Besuche gemacht, an diese Menschen gewöhnte er sich nicht, er sah und beurtheilte sie mit dem wunden Gefühl seines verzweifelten Heimweh's.

Hätte er nur ein wenig Behagen in der kleinen Stube gehabt. Das Mädchen, das ihn bediente, beging die haarsträubendsten Dinge in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit, und sich mit ihr verständigen zu wollen, war eine Unmöglichkeit. Sie sprach polnisch und ein Deutsch, das Dünfelt schlechterdings sich nicht übersetzen konnte. Mochte er donnern und wettern und in Stimme, Gesichtsausdruck und Gebärden seine Ungeduld und Unzufriedenheit ausdrücken, die Aufwärterin fletschte die Reihen tadelloser Zähne und nickte mit dem Kopfe, als ob sie ganz mit Allem einverstanden wäre, und sie die größten Lobsprüche geerntet hätte.

Endlich ergab sich Dünfelt in das Unabänderliche, er gewöhnte sich auch an die dürftige Stube. Seine Abende brachte er meistens darin zu, er vermißte in diesen Abendstunden nichts mehr, über viele Bogen Papier gebeugt, flog seine Feder darüber und gute gediegene juristische Abhandlungen gingen an eine juristische Zeitschrift ab. Der Lärm, das laute Gelächter der Offiziere störte ihn bei seiner Arbeit. Er kannte sie oberflächlich vom Mittagstisch her, sie blieben aber meistens unter sich. Auch hätte sich Dünfelt nicht an diesen Gelagen betheiligen mögen und auch nicht können. Da ging es hoch her bis tief in die Nacht hinein; wohl meistens reiche junge Leute, die durch einen Act des frohen Jugendmuthes zur Einkehr in sich selbst hierher versetzt, sich ihren Verdruß im Sekt hinunter spülten.

Der März nahte schon seinem Ende, Eis und Schnee behaupteten ihr Recht in Rodozc, sie deckten hartnäckig die Straßen, Flur und Feld. Diese unwirthliche flache Ebene mußte selbst im Sommer reizlos sein.

Dünfelt fühlte kein Verlangen, Entdeckungsreisen in diesem armen Lande zu machen. Nur um sich ein wenig Bewegung zu machen, ging er um das Städtchen herum, wenn er sich auf das Gericht begab. Ein Pack Akten unterm Arm, ging er eines Tages über den knirschenden festgefrorenen Schnee, als ein Schlitten ihm mit rasender Schnelligkeit entgegen kam. Er wollte

zubessern, die unteren aber nicht. Wenn man jene aufbesserte und zugleich durch eine Resolution die Aufbesserung der Unterbeamtengehälter förderte, so nützte das gar nichts; was die Regierung von Resolutionen halte, habe ja im Reichstag der württembergische Kriegsminister offen ausgesprochen. Man müsse daher der Forderung, die unteren Gehälter zu erhöhen, durch die Ablehnung der gegenwärtigen Vorlage den gehörigen Nachdruck geben. Redner ging dann, um die zahlreichen Ungleichheiten und Unbilligkeiten in der Gehaltsbemessung der Vorlage aufzuweisen, auf Einzelheiten derselben ein und critisirte weiter scharf die Bevorzugung der Verwaltung vor den Richtern. Herr von Miquel habe die Gleichstellung beider Categorien sogar als „Degradirung" der Verwaltungsbeamten bezeichnet. Die Richter verzichten lieber auf die Gehaltserhöhung, wenn sie eine Degradirung, eine solche Zurücksetzung vor der Verwaltung mit in den Kauf nehmen sollen. Die tüchtigsten jungen Juristen müßten ja bei einer solchen Degradirung in die Verwaltung gedrängt und dem Richterstand entzogen werden, dafür würden schon die Schwiegermütter sorgen. (Heiterkeit.) Und wie schwer müßte darunter das Ansehen der Rechtsprechung leiden! Finanzminister Dr. v. Miquel betonte, Herr Rintelen habe einige sehr beachtenswerthe Ausführungen gemacht, aus denen aber nur folgere, daß das Haus nicht zu weit in seinen Zugeständnissen an verschiedene Beamtenclossen gehen sollte. Wollte man jetzt gar schon wieder an die Aufbesserung der unteren Gehälter gehen, so würde die Schraube nur wieder vorn anfangen. Die Staatsregierung nehme sämmtliche Commissionsbeschlüsse ausnahmslos an (Bravo!), sie könne dies aber nur, wenn dieses Compromiß zwischen der Regierung und dem Hause hier nicht wieder durchbrochen werde. (Beifall rechts.) Die Abgg. v. Tiedemann (frc.) und Graf Limburg (c.) erklärten, ihre Freunde würden lediglich für die Commissionsbeschlüsse stimmen. Nachdem Abg. Kirsch den abwartenden Standpunct und die Bedenken des Centrums wegen Nichtberücksichtigung der Unterbeamten und Bevorzugung der Verwaltung vor der Justiz dargelegt und Abg. Ehlers (frs. Vgg.) als Vater des „Compromisses" der Commissionsbeschlüsse, deren En bloc-Annahme mit Argumenten empfohlen hatte, die den lebhaften Beifall der Rechten fanden, wurde die Weiterberathung der Besoldungsvorlage auf Dienstag vertagt.

* **Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands** wird in diesem Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach in Landshut stattfinden. Wie ein Privattelegramm meldet, trat gestern in Landshut eine größere Anzahl von Katholiken zu einer Berathung zusammen; auch der Erbprinz Loewenstein war anwesend. Die Versammlung erklärte sich namens der Landshuter Katholiken bereit, die General-Versammlung zu übernehmen. Zunächst wurde ein provisorisches Comitee gebildet. Die Genehmigung des ständischen Commissars Fürsten Löwenstein für die getroffene Ortswahl wird bestimmt schon in den nächsten Tagen erwartet.

* **Die kaiserliche Entscheidung über das Entlassungsgesuch des Staatssecretärs Hollmann** soll, wie die ‚Staatsb. Ztg.' erfahren haben will, nunmehr gefallen sein. Der Kaiser habe das Gesuch unter der Versicherung seines unerschütterten Vertrauens und unter Worten wärmster Anerkennung abgelehnt.

∞ **Tobsüchtig geworden,** behauptet die ‚Germania' mit Recht, sei das Bismarck-Organ ‚Berl. Neueste Nachr.' und zwar aus Aerger darüber, daß die Regierung wegen der zwei abgelehnten Kreuzer nicht den Reichstag auflösen und auch nicht durch einen Verfassungsbruch einen Conflict herbeiführen will. Es beginnt seinen heutigen Leitartikel mit folgenden Sätzen: „Der Reichs-Regent Herr Dr. Lieber hat einen großen Triumph zu verzeichnen. Er hat — obwohl gegen seine eigene Ueberzeugung — die Ablehnung der zwei Kreuzer proclamirt und die Volksvertretung des zu zwei Dritteln protestantischen Deutschland leistet dem Centrumsführer willig Gehorsam. Da wir gegenwärtig im Zeitalter des Medaillenprägens leben, so zweifeln wir nicht, daß auch dieser Sieg des Centrums entsprechend verherrlicht werden wird, etwa mit der Inschrift: Affiat Lieber et dissipati sunt. Sieg — über wen? Ueber ein Lebensbedürfniß der deutschen Marine, über ein dringendes Hilfsmittel der deutschen auswärtigen Politik und des deutschen Handels, über Bundesrath und Reichskanzler, über den ganzen Regierungsapparat, Sieg über den Kaiser Selbst, der, wie allgemein bekannt, mit voller Entschiedenheit in dieser Frage Stellung genommen hat! Herr Lieber triumphirt über Alle!" In dieser Weise gehts eine Weile weiter, endlich kommt der Jammerruf: „Es sieht seltsam aus im bismarcklosen Deutschland". Merkst du jetzt des Pudels Kern, freundlicher Leser? Kinder und Narren reden bekanntlich, was die Klugheit verschweigt. Auf den Artikel sachlich etwas zu erwidern, meint die ‚Germania', lohne sich kaum der Mühe; hier könne nur ein pathologisches Mittel helfen. Wer weiß den ‚Berl. Neuest. Nachr.' eine gute Kaltwasserheilanstalt zu empfehlen?

* **Die Osterferien des Reichstags** werden keinenfalls schon am 1. April beginnen können. Die betreffende Meldung eines Parlamentscorrespondenten war unzutreffend. Es bestehen in dieser Hinsicht keine Dispositionen, noch haben solche bestanden. Vor Palmsonntag dürfte der Reichstag noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu erledigen haben. Die Militärstrafproceßreform wird allerdings wohl schwerlich dazu gehören; auch in officiösen Blättern rechnet man schon offen mit der Thatsache, daß dieses wichtige Gesetz abermals zur nächsten Session verschoben werden wird.

* **Differenzen im Staatsministerium.** Die ‚Berliner Corresp.' schreibt: „Die in der Presse verbreiteten Mittheilungen der ‚Neuen Berl. Corresp.' über angebliche Differenzen im Staatsministerium, welche hauptsächlich die Reform des Vereins- und Versammlungsrechts betreffen sollen, sowie die damit verbundenen weiteren Angaben beruhen auf Erfindung." Das Dementi scheint den Nachdruck mehr auf das Wort „Differenzen" zu legen. Wir schließen daraus noch nicht, daß das gesammte Staatsministerium die Auffassung des Herrn Ministers des Innern über das Vereinsrecht ohne Einschränkung theilt.

Oesterreich-Ungarn.

✝ **Wien,** 29. März. Die katholische Volkspartei hat sich konstituirt; die deutschkonservativen Mitglieder des früheren Hohenwartclubs haben sich ihr schließlich auch angeschlossen. Zum Obmann des Clubs wurde Frhr. v. Dipauli gewählt; seine Stellvertreter sind die Abgg. Ebenhoch, Karlon und Fuchs. Auch die Christlich-Socialen haben sich konstituirt und zwar als „christlich-sociale Vereinigung". Obmann wurde Dr. Lueger, zu seinen Stellvertretern wurden gewählt: Prinz Aloys Liechtenstein und Dr. Geßmann, Schriftführer wurden die Abgg. Julius Axmann und Ernst Vergani. Diese fünf Herren bilden zugleich die parlamentarische Commission. Die Deutsche Volkspartei hat ebenfalls ihre Konstituirung vollendet. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Dr. Bareuther, Hofmann v. Wellenhof, Kaiser, Richter und Dr. Steinwender; letzterer wird für die nächste Zeit als Obmann fungiren. Die Christlich-Socialen und die deutsche Volkspartei haben sich nach einer Mittheilung des Abg. Dr. Pattai auf einer Wählerversammlung in Hernals, in ihren Clubsitzungen geeinigt, in allen wichtigen Fragen gemeinsam vorzugehen. Inzwischen haben sich auch die socialdemokratischen Abgeordneten zu einem „Socialdemokratischen Verband" vereinigt. In der konstituirenden Sitzung hospitirten auch die Anhänger Stojalowski's. Nach einer andern Meldung sollen letztere gesonnen sein, den Christlich-Socialen näher zu treten. Offenbar kennen sie sich selbst noch nicht so recht.

Italien.

* **Rom,** 27. März. Am Feste Mariä-Verkündigung sind unter andern angesehenen Personen verschiedener Nationalitäten dreißig nordamerikanische Pilger zur Messe des heil. Vaters zugelassen worden. Diese Pilger, welche sich auf der Rückreise von Jerusalem befinden, stehen unter Führung eines Herrn Throop, eines sehr wohlhabenden Convertiten, der alljährlich einen solchen Wallfahrtszug veranstaltet. Nach der Danksagungsmesse empfing der heil. Vater diese Amerikaner in Audienz, unterhielt sich einige Zeit mit ihnen in väterlicher Weise, ließ sie zum Handkuß zu und ertheilte ihnen schließlich, sowie ihren fernen Glaubensgenossen und Landsleuten den apostolischen Segen.

Der heil. Vater hat beschlossen, dem jungen König Alexander von Serbien, zum Andenken an den ihm abgestatteten Besuch, ein Geschenk zu machen und damit dieses sowohl des Gebers wie auch des Empfängers würdig werde, hat Se. Heiligkeit die Cardinäle Mocenni und Rampolla beauftragt, in der im Vatikan befindlichen Mosaikwerkstätte, welche Eigenthum der Kirche von St. Peter ist, einen passenden Gegenstand auszuwählen. Wie man hört, ist die Wahl der beiden Eminenzen auf eine mit größter Feinheit ausgeführte Copie eines Rafael'schen Muttergottesbildes gefallen.

Spanien.

* **Madrid,** 25. März. Soeben ist aus Manila (Philippinen) die amtliche Nachricht eingetroffen, daß Imus, die Hauptstellung der philippinischen Aufständischen, durch die spanischen Truppen eingenommen und Cavite Viejo durch Bombardement in Brand gesteckt worden ist. Diese Meldung ist äußerst wichtig für die weitere Gestaltung der Dinge auf den Philippinen.

---

ausweichen, glitt aus und fiel zur Seite in den hohen Schnee. Ehe er wieder auf den Beinen stand, hörte er ein helles Auflachen, das von den Worten unterbrochen wurde: „Ich bedauere aufrichtig, Sie haben sich doch nicht verletzt?"

Es wurde Dünfelt nicht leicht, sich aufrecht zu stellen, obgleich ein Bedienter, der bei dem Unfall schnell hinten abgesprungen, ihm behilflich war.

„Sie haben den Fuß verletzt, Wladislav, hilf dem Herrn in den Schlitten," sagte die alte Dame, die zuerst gesprochen.

Ehe er Einspruch erheben konnte, saß Dünfelt im Schlitten zwei Damen, der alten und einer jungen gegenüber. „Nehmen Sie das Bärenfell, Herr Amtsrichter," sagte der Bediente, indem er geschäftig Dünfelts Kniee bedeckte.

„Sie sind also der neue Herr Amtsrichter," wendete sich die alte Dame mit den schneeweißen gesteckten Locken ihm zu. „Ich bin wirklich sehr indignirt über den Vorfall. Konntest Du nicht langsamer fahren, Casimir," wendete sie sich an den Kutscher.

„Zu Befehl, nein, Frau Baronin, ich sah den Herrn Amtsrichter erst bei der Umkehr."

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 31. März.

∞ **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr auf der Niederstraße. Zwei Knaben im Alter von etwa 4 Jahren waren in das unter einem Lastwagen befindliche sogenannte Schiff geklettert. Als der Wagen sich wieder in Bewegung setzte, suchten sie, offenbar aus Furcht, zu entkommen. Sie entstiegen wieder dem Schiffe, kamen aber beide zu Fall. Dem einen der beiden Knaben, dem P. Dreßen, ging ein Rad über die Brust, nach kurzer Zeit schon war er todt. Der andere Knabe, Krings, erlitt einen Armbruch und einige Quetschungen, ob auch bei ihm innere Organe verletzt worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Eltern des todten Kindes scheinen besonders vom Unglück verfolgt zu sein. Die Frau ist kränklich, von zwölf Kindern hat sie jetzt schon das zehnte verloren. Vor geraumer Zeit verbrannte ein Kind, das in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzchen gespielt hatte. Ob bei dem Unglücke, das sich gestern zugetragen, auch den Fuhrmann noch eine Schuld trifft, wird die eingeleitete und eifrig betriebene Untersuchung ergeben.

§ **Unfall.** In einer hiesigen Maschinenfabrik wurde gestern einem Jungen, der der Maschine zu nahe kam, ein Finger abgequetscht.

— **Rad-Jagen.** Von einem „sausenden" Radfahrer wurde gestern Nachmittag an der Brücke vor dem Zollthor der 13jährige Sohn des Verwaltungsbeamten B. von hier über den Haufen gefahren. Ein Knie wurde dem Knaben arg verletzt, daß es Abends dick anschwoll und sich zu röthen begann. Der rohe Patron soll in hiesiger Stadt wohnen und gab der Kleine an, ihn schon oft gesehen zu haben. Ohne sich im Geringsten um den Knaben zu kümmen, raste er durch. Hoffentlich taucht er bald auf und wird er seine Strafe schon finden. Im Allgemeinen hegen wir aber den Wunsch, ja sogar glauben wir es verlangen zu können, daß sich denn doch gegen das schnelle Fahren etwas thun ließe, bezw. zu thun übrig bleibt. Am vergangenen Sonntag Nachmittag, zwischen 4—5 Uhr jagte ein ganzes Rudel auswärtiger Fahrer die Niederstraße herunter. Die Straße war äußerst belebt und wie das Publikum belästigt wurde, konnte man zur Genüge sehen. Unseres Wissens nach besteht in verschiedenen Städten eine Verordnung, wonach in den Straßen der Stadt überhaupt nicht oder nur in ruhigem Tempo gefahren werden darf.

~ **Geldschrank.** Der neue, für die städt. Sparkasse bestimmte diebessichere, eiserne Actenschrank ist gestern angekommen und wurde mit der Aufstellung sofort begonnen. Derselbe wurde von der weltbekannten Firma Willmerod und Cie. in Düsseldorf geliefert und ist äußerst zweckentsprechend eingerichtet, indem er 80 Gefächer enthält, die ausziehbar sind. Der Schrank hat das enorme Gewicht von 1800 Pfund und große Mühe kostete es, ehe er an seiner Bestimmungsstelle angelangt war; und was die Hauptsache ist, kein Unfall passirte dabei.

* **Zons** b. Köln, 27. März. Eine rohe That, die leicht hätte eine schweres Unglück nach sich ziehen können, ist von hier zu berichten. Mehrere Schulkinder machten sich an einer am Wege stehenden Karre zu schaffen. Der Eigenthümer bemerkte das; anstatt aber die Kinder einfach fortzujagen, hielt er es für nöthig, mit einer Mistgabel unter dieselben zu werfen. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, traf er dann einen völlig unbetheiligten Knaben, der dabei stand, in's Gesicht, nahe am Auge, sodaß der Verletzte ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

B **Capellen,** 30. März. Herr Stations-Diätar Jung von hier ist zum 1. April zur Güterexpedition Düren versetzt. An seine Stelle tritt Herr Stations-Diätar Doll aus Rothe-Erde.

[] **Düsseldorf,** 29. März. Gestern tagte hier zum ersten Male die Generalversammlung des deutschen Vereins vom heil. Lande, welche von dem hochw. Herrn Weihbischof Dr. Hermann Joseph Schmitz einberufen war. Vormittags fand in der St. Maria-Empfängnißkirche ein feierliches Pontificalamt statt. Dann begannen die Vorstandssitzungen. In der Nachmittags 1/5 Uhr abgehaltenen sakramentalen Andacht hielt Herr Rector Dr. Jos. Drammer aus Neuß die Festpredigt, der er den Vorspruch zu Grunde gelegt hatte: „Vergesse ich Deiner, o Jerusalem, so werde meine Rechte vergessen." Ps. 136, 5. Prediger führte seine Zuhörer im Geiste nach Jerusalem, besonders an die Stätte der Geißelung unseres Erlösers; in der Erinnerung an diese grausame Leidensstunde werden wir einen kräftigen Schutz gegen die Sünde haben. — Die eigentliche Generalversammlung begann 6 Uhr im Saale des St. Paulushauses. Herr Pfarrer Lausberg eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und theilte mit, daß Herr Weihbischof Schmitz plötzlich nach Köln habe zurückkehren müssen, im Laufe des Abends aber wiederkehren werde. Herr Grisar-Koblenz schilderte alsdann die Reise nach dem hel. Lande. Seine Mittheilungen ergänzte mit frischem Humor Herr Bong-Köln, der bereits dreimal die Reise nach dem hl. Lande gemacht. Rührend war die Schilderung des alten Herrn der Audienz beim hl. Vater, der liebevoll das Haupt des Greises in seine Hände nahm und ihn liebkoste. Herr Pfarrer Richen-Viersen schilderte den See Genesareth, jene Stätte, an der der göttliche Heiland den größten Theil seines Lebens zugebracht. Herr Domcapitular Braun-Köln erstattete den Rechenschaftsbericht. Es sind 60,250 Mk. für bestimmte Zwecke eingegangen, über die der Vorstand also kein freies Verfügungsrecht hat; darunter sind 29,500 Mk. für Meßstipendien. Mitgliederbeiträge, Collecte u. s. w. haben 74,800 Mk. aufgebracht, von denen nach Abzug der nothwendigen Ausgaben 16000 Mk. verbleiben, die theilweise zur Schuldentilgung verwandt wurden. Nachdem noch Herr Dr. Pingsmann in kurzen Worten die Aufgabe des Vereins dargelegt, hielt Herr Weihbischof Dr. Schmitz, der während der Rede des Herrn Grisar eingetroffen und jubelnd begrüßt worden war, die Schlußrede. Redner stattete zunächst der Stadt Düsseldorf, insbesondere der Pfarrei zur hl. Maria Empfängniß, der zahlreichen Versammlung und Allen den Dank ab, welche der Sache des hl. Landes gedient haben. In einem Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins, gedenkt Redner besonders der Thätigkeit für die unglücklichen heimgesuchten Armenier. In Köln ist im vorigen Jahre eine Gürzenich-Versammlung zustande gekommen auf Veranlassung des Vereins, großartig im Verlauf, und die Stimme dieser Versammlung ist gehört worden, nahe und fern. Redner theilt dann mit, daß für verstorbene und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstandes neugewählt sind: Domkapitular von Roßfeld-Trier, Kaplan Dr. Finkenaken und Pfarrer Richen-Viersen. Er schlage ferner vor, von den Düsseldorfern die Herren Franken, Baron v. Aix und Kaplan Stenaerts an St. Lambertus dem Vorstande zuzuordnen. Hiermit waren alle Anwesenden einverstanden. Redner verbreitete sich noch über den geheimnißvollen Zug, der bei allen Völkern zu finden sei: die Sehnsucht nach dem hl. Lande. Und dieser Zug sei ein heiliger Zug des Herzens. Redner schließt mit den Worten: „Darum sollen dort, wo Gottes Auge weilt, wo Gottes Herz geschlagen, unsere Augen ruhen jeden Tag, ihm soll unser Herz gehören. Jerusalem, du sollst sein wie unsere Braut, und darum gehört die unsere Liebe immerdar." Jubelnder Beifall folgte den Worten des verehrten Oberhirten, die ihre Wirkung nicht verfehlt hatten. Herr Pfarrer Lausberg dankte darauf allen Rednern, insbesondere dem hochwürdigsten Herrn Weihbischofe, auf den er ein dreimaliges Hoch ausbrachte, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Mit der Spendung des bischöflichen Segens, den die Menge knieend empfing, endete alsdann nach dem Berichte des ‚Düsseldorfer Volksbl.', dem wir gefolgt sind, die glänzende Versammlung.

, **Düsseldorfer Chronik,** 30. März. Der Commis G. von hier hat, nachdem er von seinem Prinzipal entlassen war, noch die für denselben bestimmten Briefschaften von der Post geholt und die Gelder für sich behalten. Er begab sich dann nach Magdeburg und als er gestern zurückkam, wurde er verhaftet.

— Ein Spezereihändler, der in seinem Laden Apfelkraut verkaufte, welches über 50 Prozent Kartoffelsyrup enthielt, wurde heute vom Schöffengericht zu 30 Mark Strafe verurtheilt.

— Ein Nachtwächter, der im Hafengebiet angestellt war, wurde seit Dienstag voriger Woche vermißt, die Leiche desselben wurde heute Nachmittag im Hafenbassin gefunden.

— In den letzten drei Monaten wurden aus den hiesigen Strafanstalten 55 Gefangene, die zu Zuchthaus verurtheilt worden sind, in die Zuchthäuser nach Werden und Münster gebracht.

* **Köln,** 29. März. Die bekannte Deutzer „Kapitalversorgungsbank," die im Oktober v. J. mit einem eingezahlten Kapital von 28 Mark gegründet wurde, bildete am Montag wiederum den Gegenstand einer Anklage vor der hiesigen Strafkammer. „Gegründet" wurde die „Kapital-Versorgungsbank Deutz": 1. von dem 22-jähr. frühern „Volksanwalt", jetzigen Versicherungs-Inspector Emil Gerlach aus Deutz, der gegenwärtig wegen seiner Thätigkeit als „Volksanwalt" ein Jahr Gefängniß verbüßt: 2. dem hier ansässigen 27jähr. Bäcker Franz Blumenthal; 3. dem 22jähr. Schuhmachergesellen Richard Kunze und 4. dem 29 Jahre alten Kommis Max Gebhardt aus Deutz. Kunze war nicht nur der Anreger der Bankgründung, sondern schoß auch 5 Mark als Betriebskapital ein; den Rest von 23 M. lieferte Blumenthal. Gerlach, der nichts einlegte, war die Seele des Geschäfts, und Gebhard führte die Bücher. Die Bank war gegründet worden zum Zwecke der Besorgung von Hypotheken, Darlehen und zur Diskontirung von Wechseln. Wer ein Kapital suchte, mußte zunächst eine „Ermittelungsgebühr" zahlen, welche 1,50 bis 10 Mk. betrug. In dem Umstande, daß die Bank, welche schon am 25. Nov. v. J. ihr Dasein beendete, wohl Gebühren einnahm, aber keine Hypotheken bezw. Darlehen verschaffte, hatte die Staatsanwaltschaft einen fortgesetzten, gemeinschaftlich verübten Betrug erblickt, und die Strafkammer bestrafte Gerlach mit einer Zusatzstrafe von einem Jahre, Blumenthal mit einer solchen von 3 Monaten und 2 Wochen, Kunze mit 4 und Gebhardt mit zwei Monaten Gefängniß. Große Einnahmen hatte die Bank nicht gemacht; im Oktober betrugen dieselben, einschließlich der Kapital-Einlagen, 92,40 Mk., im November 44 Mk. Nach Angabe des Angeklagten Gerlach wurden die eingehenden Ermittelungsgebühren täglich von den vier Theilhabern getheilt.

* **Bochum,** 29. März. Bei der nächsten Lesung des Cultusetats im Abgeordnetenhause wird auch wieder der Herr Cultusminister über die hiesige Redemptoristenniederlassung interpellirt werden. Man ist hier, schreibt die ‚Gelsenkirchener Zeitung', allenthalben gespannt darauf, welche Antwort vom Ministertische gegeben werden wird. Am 2. März v. J. fragte der Abg. Dasbach nach dem Grund der Verzögerung und erhielt vom Herrn Minister folgende Antwort: Was die Redemptoristen anlangt, so möchte ich den Herrn Dasbach bitten, damit zu warten, bis eine Entscheidung getroffen ist. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß ich nicht allein über die Sache zu entscheiden habe, sondern nach dem Gesetze zusammen mit dem Herrn Minister des Innern, und daß wir zwar jetzt die Ermächtigung haben, die Redemptoristen zuzulassen, daß aber die Frage im einzelnen Falle, ob es im öffentlichen Interesse ist, sie zuzulassen oder nicht, unserer pflichtgemäßen Prüfung nach wie vor unterliegt. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen; darüber müssen die Provinzialbehörden gehört werden. Die Frage wird gewissenhaft nach den Verhältnissen der einzelnen Orte, um die es sich handelt, entschieden werden." Diese Erörterungen dauern nun schon fast 2 1/2 Jahre und noch ist kein Ende derselben da. Im Cultusministerium liegt seit Jahresfrist eine Petition hiesiger Bürger mit 23,355 Unterschriften, auf die bis jetzt eine Antwort nicht erfolgt ist. Seit 1 1/2 Jahren steht die große Niederlassung der Redemptoristen verwaist da. Das Eigenthum schreit nach seinem Herrn. Hoffentlich werden die Erörterungen in dieser Sache in nächster Zeit ein Ende nehmen, welches die hiesige Bürgerschaft — ausgenommen einige Schreier des Evangelischen Bundes — befriedigt.

Vermischtes.

* Eine „Schlacht bei Sedan" hat der Kriegerverein von Soppau, einer königlichen Domäne bei Leobschütz, die von dem Oberamtmann und Hauptmann a. D. Braune gepachtet ist, zur Kaiser Wilhelmfeier am letzten Sonntag aufgeführt unter Mitwirkung der wackeren Nachbar-Kriegervereine aus Sauerwitz, Bratsch, Peterwitz, Mocker, Roben, Dobersdorf und Kreisewitz. Die ‚Oberschles. Volksztg.' bringt einen eingehenden Schlachtbericht, aus dem wir einige Prachtstellen im Wortlaut mittheilen: „König Wilhelm (Gastwirth Schneeweiß) hielt um 1/2 2 Uhr in der Mitte seiner Truppen Parole ab . . . Nachdem alles vorschriftsmäßig geregelt, bestieg er mit bangem Herzen um 2 Uhr Nachmittags sein Schlachtroß . . . Das Feuer gegen den Feind wurde vom Südkorps eröffnet. Eine Rekognoszirungs-Patrouille stellte fest, daß der Feind den sogenannten Dörnerweg und das Dominialkiesloch stark besetzt habe. In vorschriftsmäßiger Gefechtsformation gingen Schützen vom Südcorps zum Angriff vor, warfen die feindliche Infanterie aus ihrer Stellung zurück und behaupteten dieselbe. Während des Zurück-

weichens des Feindes versuchte französische Kavallerie den anderen Theil des Südkorps zu attakiren. Dieser Angriff wurde jedoch zurückgeschlagen durch das energische Vorgehen des Schützenlieutenants A. Seidel-Soppau. Unterdessen fand der Angriff des Westkorps statt. Der Kriegerverein Bratsch war in gedeckter Stellung bei dem Dominial-Schafstall unter dem Befehl seines Hauptmanns Scheithauer. Durch wohlgezieltes Artillerie-Feuer von der Festung aus wurden sie gezwungen, die Stellung zu räumen und begaben sich in Eilmärschen auf Umwegen nach dem Dominial-Steinbruch, wo die Kriegervereine Peterwitz und Mocker vom Feind hart beorängt wurden. Im Vorgehen wurden sie von französischer Kavallerie attakirt. Der Schützenzug des Bratscher Vereins, befehligt vom Feldwebel Albert Berger, welcher am hartnäckigsten von der feindlichen Kavallerie bedrängt wurde durch die aufgestellten Batterien, auf dem Huhlberg derartig mit dem Kolben, daß kein Mann davonkam. Während dessen stürmte der Peterwitzer Verein unter Hauptmann Länger die Dominial-Steinbrüche, welche vom Feinde stark besetzt waren, warf sie aus der Stellung zurück und setzte sich dort fest; ehe jedoch der Feind die Stellung verließ, hatte er das Fort in Brand gesteckt. . . . Die Festung Sedan war nun von allen Seiten eingeschlossen, so daß ein Entweichen Napoleons unmöglich war. Hierauf ließ König Wilhelm das Signal. „Das Ganze schnell avanciren" blasen und wurde von allen Seiten mit Todesverachtung gestürmt. Während der Erstürmung machte die kombinirte Kavallerie unter der Führung und Mitbetheiligung der Herren Offiziere vom Husaren-Regiment „Graf Götzen" eine Attake auf Sedan trotz des kolossalen Kanonenfeuers, durch welche Napoleon gezwungen wurde, die Festung zu übergeben. Vordem aber hatte Napoleon mit König Wilhelm Friedens Verhandlungen angeknüpft und sandte zu diesem Zwecke den General Reille, welchen der Gemeindeschreiber G. Ullmann darstellte, mit einem Brief an König Wilhelm mit dem bekannten Wortlaut. In Folge dessen begab sich König Wilhelm mit seiner Suite in die Festung zum Zwecke der Kapitulations-Verhandlungen worauf Napoleon den Degen an König Wilhelm überreichte. König Wilhelm sprach tröstende Worte an Napoleon und gewährte ihm den Wunsch, seine tapferen Truppen im Parademarsch vorbeimarschieren zu lassen, welcher gegen alles Erwarten von sämmtlichen Vereinen ohne Ausnahme echt militärisch und stramm ausgeführt wurde. Nach diesem führte Napoleon seine noch übrig gebliebenen Truppen an König Wilhelm vorüber, welche ein wirkliches Bild von der Schlaffheit seiner Armee bekundeten. Hierauf zog die siegreiche Armee mit den Gefangenen ins Dorf zurück, Napoleon folgte in einem mit vier Füchsen bespannten Wagen unter sicherer Deckung. Hieran schloß sich ein Umzug ums Dorf und die Ueberführung Napoleons auf „Wilhelmshöhe". Die Suite des Königs Wilhelm bestand aus Bismarck (Jos. Lammel II), den beiden Flügeladjutanten (Inspector Lorenz und Josef Kopp), dem Korps-Ordonnanz (E. Lammel), dem Stabstrompeter (A. Riedel), den Stabs Offizieren (Schmidt, Sehner und Seidel-Kreisewitz). Die Sanitätskolonne bestand aus Generalarzt (Jos. Lammel I), Stabsarzt (Zeitz-Kreilewitz, F. Beyer-Sauerwitz) und den Feldschwestern M. Krömer, M. Thill und H. Mentner. Der Generalstab der französischen Armee war: Kaiser Napoleon (F. Krömer), General Reille (G Ullmann), General Wimpffen (Hauptlehrer Frank) und Stabstrompeter (F. Thill).

* * Die Wacht am Rhein — auf Kretall Von einem Oberschlesier, der Marinesoldat auf der „Kaiserin Augusta" ist, stammt ein Brief aus Kanea vom 27. Februar, welcher der ‚Kattow. Ztg.' zur Verfügung gestellt wird: „Am Sonntag wurden 50 Mann von uns ans Land gebracht, alle kriegsmäßig ausgerüstet. Die hier ansässigen Deutschen sind größtentheils Schlesier. Die Schiffe setzten Truppen ans Land und besetzten die Stadt, die Nationalflaggen wurden auf die Bastion gepflanzt. Am Sonntag Nachmittag wurde auch unsere Flagge daselbst gehißt, während wir auf Befehl unseres Lieutenants die „Wacht am Rhein" sangen. Als das Lied verklungen war, da krachte von unserem Schiff ein Schuß und bald war das Bombardement auf das griechische Lager im vollem Gange. . .

* Vorsicht, Ihr Automatenbesitzer! „Mir Sachsen sein schlan", recitirte neulich ein Berliner Herr in Dresden, als er zwei Knaben bei einem Wiegeautomaten in seltsamer Beschäftigung fand. „Was macht Ihr denn da?" fragte er die Jungen. „Mir pusten ins Loch und wiegen uns umsonst," lautete die Antwort. Und in der That, der zweite Junge sprang auf das Brett, pustete in das dem Nickel geweihte Loch und der Zeiger setzte sich in Bewegung. Lachend versuchte nun der Herr dieselbe Procedur und wirklich, — der Zeiger folgte dem Luftdruck der Puste und constatirte richtig 76 Kg. — Wie verrathen den Automatenbesitzern, besonders denen mit Chokolade usw. diesen sächsischen Kniff, mögen sie nun Vorsorge treffen.

* An Raubvögeln, welche den Brieftauben besonders gefährlich sind, wurden innerhalb des preußischen Staates im Jahre 1896 560 Wanderfalken im Vorjahre 494) 2211 Habichte (im Vorjahre 2310), 898 Baumfalken (im Vorjahre 1013) und 3185 Sperber (im Vorjahre 3094), zusammen 6854 (im Vorjahre 6911) getödtet.

* Der Papst nahm am Montag die feierliche Eröffnung der glänzend restaurirten Sala Borgia im Vatikan vor. Dem Akte wohnten 24 Kardinäle, zahlreiche Prälaten sowie das gesammte diplomatische Korps bei. Auf Einladung des Papstes gab Prof. Seitz Erleuterungen über die Restaurirung der Gemälde Pinturicchios.

* Der Wechselmakler Baudin, der durch unglückliche Börsenspekulationen fast 500 Klienten um einen Gesammtbetrag von 1600 000 Fr. geschädigt hat, ist in Troyes verhaftet worden.

* Griechische Revanche. Ein Fabrikgeschäft in Stolp, das einem griechischen Kaufmann in Smyrna (Kleinasien) Waarenproben zugeschickt hatte, hat (wie die ‚N. Stett. Ztg.' meldet) diese mit dem folgenden curiosen Schreiben zurückerhalten: „Für Ihr Anerbieten vom 20. 2. v. Mts. beehre ich mich, meinen besten Dank auszusprechen. Wir Hellenen, trotz unserer Toleranz, sehen uns von nun an veranlaßt, alles zu thun, was von uns abhängt, um selbst die kaufmännischen Beziehungen nur mit solchen Völkern aufrecht zu erhalten, deren Oberhaupt christlich gesinnt ist. Ich hege die Hoffnung, daß dieser Entschluß Ihnen sowie Ihren Landsleuten gleichgiltig sein wird, indem ich nicht vergesse, daß für die rechtschaffene, stets Ihren Grundsätzen treue, und vor wenigen Tagen diese musterhaften Eigenhaften durch Thatsachen bewiesene deutsche Staatskunst die Orientalen nicht einmal die gesunden Knochen eines einzigen pommerschen Musketiers werth sind.

* In Folge Feuerschadens auf der Fahrt nach New York hat der Bremer Dampfer „H. H. Meier" den Hafen von Falmouth aufgesucht. Die Passagiere standen, als das Schiff bei St. Anthonys Leuchtthurm ankerte, auf dem Achterdeck. Das Feuer ist gelöscht. Der Dampfer wird in Falmouth seine beschädigte Ladung löschen und alsbald die Reise nach New-York fortsetzen.

* Ein neues Fahrrad, welches einzig und allein durch das Gewicht des Körpers getrieben wird, ist neulich von einem Engländer erfunden worden. Wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln erfährt, wird bei diesem Fahrrade durch eine äußerst sinnreich zusammengestellte Hebelverbindung, ähnlich den Tretmotoren, die Schwere des Fahrers treibend nutzbar gemacht, so daß die Füße und Hände, mit Ausnahme der Lenkang, keinerlei Bewegung auszuführen haben. Es kann also nie eine Ermüdung eintreten und wäre mithin dieses Fahrrad allen bisherigen weit überlegen. Diese Maschine, welche ganz besonders das Interesse recht behäbiger Menschen erregen dürfte, soll nur 25 bis 30 Kilo wiegen und nicht theurer sein als ein gutes Niederrad.

* Menschliche Ursprache. Herodot erzählt, der König Psammetich von Aegypten habe einen psycho-logischen Versuch angestellt, um zu ergründen, welches Volk und welche Sprache die ältesten der Welt seien. Er habe zwei Kinder einem in der Einsamkeit wohnenden Hirten übergeben mit dem Gebot, niemals in ihrer Gegenwart auch nur ein Wort zu sprechen, damit sie völlig in stimmenloser Wildniß aufwüchsen. Die ersten artikulirten Worte, welche die Kinder ausstoßen würden, sollte der Hirt aufschreiben und dem König mittheilen. Eines Tages riefen nun die Kinder dem stummen Pflegevater entgegen: Bekos! Bekos! Bei der Nachforschung habe der König nun ermittelt, daß dieses Wort in der phrygischen Sprache existire und darin Brod bedeute. Seitdem habe man die Phryzier für das älteste Volk der Welt gehalten, weil sie die Ursprache redeten. Denselben sehr interessanten, aber in seinen Resultaten natürlich in kindlicher Naivetät durchaus falsch gedeuteten Versuch wollte nach einer Mittheilung des ‚Wiener Frd.-Bl.', unlängst der Prof. Mc Keen Cattel in Columbia anstellen. Er hat drei Kinder vollkommen isolirt, in der Absicht, daß sie bis zum Alter von etwa 5 Jahren keinen Menschen sprechen hören sollten, während sie selbstverständlich aufs Beste ernährt und verpflegt wurden. Allein das Experiment gelangte zu keinem Ergebniß, denn man hat die Kinder dem Forscher entrissen und ihn selbst wegen Beiseitschaffung dreier Kinder in Anklagezustand versetzt. Sicherlich wäre es interessant gewesen, wenn der Versuch bis zu Ende hätte geführt werden können, da es psychologisch nicht unwichtig gewesen wäre, festzustellen, ob zum Beispiel ein Negerkind andere Naturlaute ausstoßen würde, als ein Kind weißer Rasse. Hat man doch behauptet, an Taubstummen die Beobachtung gemacht zu haben, daß sie, wenn man sie später sprechen lehrte, den Accent ihrer Heimathssprache gezeigt haben.

* Der Bariton und der Esel. Unter dieser Spitzmarke erzählt Sir Clifford Hallé — der Sohn des berühmten, kürzlich in London verstorbenen Virtuosen Sir Charles Hallé — folgende Anekdote: „Es war in Port Elizabeth (Süd-Afrika), wo ich ein Concert geben sollte. Der Saal, in dem ich sang, lag in einem Bezirk der Stadt, in welchem der größte Theil der Bevölkerung aus Gänsen, Enten, Schweinen, Eseln und anderem Hausgethier zu besehen schien. Die Nacht war warm, und der Haupteingang blieb offen, um der frischen Luft freien Zutritt zu gewähren. Ich hatte zwei oder drei Nummern glücklich heruntergesungen und begann eben das bekannte Lied zu singen: „Bruder, gehst du hier vorüber", ein Lied, das meinen Zuhörern sehr zu gefallen schien. Das Lied endet bekanntlich mit den Worten: „Bruder, Bruder, sage Ja", und gerade, aber gerade in diesem Augenblicke streckte einer der vierbeinigen Esel von Port Elizabeth den Kopf in den Saal und — — „J . . . a" klang es herein! Natürlich wälzte sich das gesammte Publikum, die löbliche Garnison mit inbegriffen, buchstäblich vor Lachen. Die Frau des Commandanten bekam geradezu den Lachkrampf. Der Commandant selber aber trat mit vor Lachen thränenden Augen auf mich zu, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Lieber Hallé, wenn Sie bei uns in Afrika ernst genommen werden wollen, dann lassen Sie — Ihre Verwandten hübsch zu Hause."

* Grausam gegen sich selbst. Der Doktor A. ist seit sechs Monaten vermählt. Da öffnete sich eines Tages die Thür und seine Schwiegermutter tritt ein. „Gottes Segen über Dich", sagt sie emphatisch und umarmt ihn, „lieber Sohn, ich wünsche Dir alles, was Du begehren magst." — „Aber liebe Schwiegermutter," sagt der kaustische Doktor, „warum sind Sie grausam gegen sich selber?"

* Millionäre. Nach einer Zusammenstellung der Millionäre in der Rheinprovinz sollen sich in Barmen 54, in Elberfeld 86, in Aachen 66, in Düsseldorf 125 Millionäre befinden. Die Rheinprovinz hat 16 zehnfache Millionäre.

* Ein Erfolg. Buchhalterin (zu ihrer Freundin): Denke Dir, Else, ich werde unsern Chef heirathen! — „Gratulire, dann hast Du ja glücklich Dein Chefchen im Trocknen!"

* Im Eifer. „Fräulein, ich liebe Sie wahnsinnig!" — „Ach, das hat mir der Herr Doctor auch schon gesagt!" — „Ja, ich bin aber noch viel wahnsinniger als der!"

* Zeitgemäßes Inserat. Hierdurch bringe ich zur Kenntniß, daß ich mich in hiesiger Stadt als practischer Arzt niedergelassen und für den 1., 10. und 100. Patienten namhafte Geldprämien ausgesetzt habe.
Dr. H. Sinapis.

* Vom Casernenhof. Unteroffizier: Ist dieser Schulze 'n Strohkopp! Mensch, ick gloobe, Ihre Intellijenz reicht nich mal für's Civil aus!

* Aurelie (zu ihrer älteren Schwester, welche die Verlobungs-Anzeigen durchsieht): „Ist die heutige Verlust-Liste groß, Helene?"

* Der glückliche Zahn. Frau: „Ich habe mir eben einen Zahn ziehen lassen. — Mann (seufzend): „Der glückliche Zahn! Er ist jetzt gänzlich außer dem Bereiche Deiner Zunge."

Das Beste ist immer das Billigste und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Man achte aber genau auf die Schutzmarke „Schwan", da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 28 März. Käse und Kraut. Im Käsegeschäft ist es ziemlich still bei unveränderten Preisen. Bester Stallkäse M. 44—46 die 50 Kil. Von holländischen Händlern aus Bodegrave angebotene Waare kostet M. 54—58 die 50 Kil. frei Wesel einschließlich Zoll. In Rübenkraut ist bei schwachem Angebot der Absatz schwerlich und hält sich der Preis unverändert auf M. 9,50 die 50 Kil. In Apfelkraut kommt ebenfalls wenig vor bei behaupteten Preisen. Bestes, garantirt reines M. 30 die 50 Kil.

Fruchtpreise zu Neuß vom 31. März.

Weizen, kleiner		16	50
„ engl.	1. Qual.	16	—
„ „	2. „	15	—
Roggen	1. Qual.	11	40
	2. „	10	90
Gerste	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
	1. Qual.	12	60
Hafer	2. „	11	60
Kartoffeln		5	—

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	33	—
Roggenstroh	„ „	18	—
Weizenstroh	„ „	—	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 53 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . 55 —
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 94 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo . . . . . 5 —
Butter per Kilo 2 20
Eier per Schock (60 Stück) 4 20
Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 30. März. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen —,—, Gerste —, Hafer 12,30—12,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 35 Sack Hafer — Heu M 6,30—7,80, Richtstroh M 3,50, Krummstroh 3,50 M die 100 Kil.

Köln, 30. März. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M 2,20—2,40 das Kil., Eier 1,50—1,75 das Bierstel, Hinkel 2,20—4,00, Tauben 1,00—1,20 das Paar, Truthahn 8,00—10,00, Kaninchen 1—1,20, Hühner 1,80—2,50, Enten 3,50—4,00, Gänse 0,00—0,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule M 1,32—1,47, vom Bauch 1,02—1,18, Kalbfleisch M 1,22—1,45, Hammelfleisch 1,08—1,45, Speck, geräuchert 1,42—1,50, gesalzen 1,33—1,42, Schmalz 1,35—1,42, Nierenfett 0,65—0,78 das Kil. Zwiebeln 0,12—0,14 das Kil. Eßäpfel 24—34, Kochäpfel 18—26. Kartoffeln, weiße M 4—5,60 rothe 5,60—6 Nieren- 7,60—8,50 die 100 Kil.

Wesel, 29. März. Fruchtmarkt. Weizen M 17,—, Roggen, fremder 13,—, Gerste 12,—, Buchweizen —, Hafer, hiesiger 14,—, fremder 15,—. Kartoffeln 6,—, Heu 6,25, Stroh 4,25 die 100 Kil.

Berlin, 30. März. (Nichtamtliche Preismeldungen aus dem Verein Berliner Getreide- u. Productenhändler.) Weizen gestern vorräth. M —, guter pomm. 162,25—162,75. Roggen vorr. M 117,—, guter inländischer M 120,25, Mai M 121,25. Hafer vorr. 124—160, Mai 127,75.

Stettin, 30. März. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Weizen M 155—157. Roggen 113. Hafer 125—130.

Magdeburg, 30 März (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92% M —,—, ausschließl. 88% M 9,60—9,75; Nacherzeugnisse ausschl. 75% 8,15—7,95 Ruhig, stetig. Brodraffinade M 1 23,—, II 22,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 22,75—23,50. Melis I m. F. 22,25. Ruhig.

Bremen, 30. März. Schmalz, Wilcox 0,23¼, Armour shield 0,23½, Cudahy 0,24½, Choice Grocery 0,24½, White label 0,24½. Ruhig. Amerik. Speck, Low short vor 0,25¼, März —,—. Matt.

Hamburg, 30. März. Schmalz Steady prime western 32 Pfg. Gesetzbuches gegebene Versprechen des Reichskanzlers bezüglich der Reform der Vereinsgesetzgebung, worauf Staatssekretär v. Boetticher erwiderte, die betr. Vorlage unterliege im preußischen Staatsministerium einer Schlußredaktion und werde alsbald dem Landtag zugehen. — Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die „erste Berathung der Handwerkervorlage". Abg. Hitze erklärte, daß das Centrum

5,70 B. Mais Mai-Juni 3,49 G., 3,50 B.

Amsterdam, 30. März. Weizen März Fl. 000, Mai 178. Roggen März 100, Mai 99, Juli 98 Fl.

Lüttich, 29. März. Getreidemarkt. Weizen, erste Beschaffenheit die 50 Kil. rein Frs. 16,75, zweite Beschaffenheit 15,75. Roggen Frs. 11,25—10,75. Gerste 14,00—12,00. Hafer 16,50—15,00.

Antwerpen, 29. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert still; rother amerikan Winter-Newyork- Nr. 2 Frs. 17,—, Baltimore- 17,75, Philadelphia- 18,25, weißer californ. 18,—, Walla-Walla- 16,50, weißer Plata Bayia- 17,50, Plata- 16,—, Donau- 15,25—17,25, Plewna- 17,—, Barna- 15,875—16,00, Dedeagatch- 16,25, Gjurka- 14,50—15,50, Polish- 16,50—17,50. Roggen ruhig; Donau-, Moldau-, bulgar. und St. Helena- 10,50—11,25, Schwarzes Meer- und Asow- Mai-Juni 10,25—11,25, amerikan. 10,75—11,25. Gerste ruhig; Schwarzes Meer- und Asow-Futter- 9,25—9,75, ausserlesene 1,50, Donau- 9,75—10,50, Moldau- 12,00—14,00, Smyrna- 12,00—13,50, Licata- 13,75, californ. 13,25—16,50, Salonichi- 9,75—10,00. Hafer ruhig; russ. 14,75—16,00, amerikan. 14,125—15,75, bunter Canada- 15,625, türk. 14,00—14,50, Donau 14,50. Mais still; gem. amerikan. 7,625, weißer 8,—, Plata- 6,75—8,00, Cinquantino- 10,50—11,75, Donau- Fozan- 9,25 die 100 Kil.

Antwerpen, 29. März. Amerikan. Speck behauptet short middles, vorr. Frs. 65,—, extra long middles 66,—, gerauch. gesalz. Schinken vorr. 63,—, Borax —, Rücken 62—68, je nach Marke und Gewicht; short clear backs 64—67, short fat backs 65—70, je nach Qual., Borax 73,—, pic nic geräuch. 83,—, Beutes 70,—, je nach Qualität; geräucherter Schinken 140, Borax 125 die 100 Kil.

Antwerpen, 30. März Amer. Schmalz, Marke Wilcox April 54¼. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 17¼. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,40 G.

Paris, 30. März. (Schluß-) Weizen März 21,70, April 21,80, Mai-Aug. 22,30. Juli-Aug. 22,40. Roggen März 13,60, Juli-Aug. 13,10. Mehl März 45,20, April 45,30, Mai-Aug. 45,30, Juli-Aug. 45,50. Rohzucker vorräth. 88° 24,75. Weißer Zucker März 25,75, April 25,87½, Mai-Aug. 26,87½. Oct-Jan 27,62½.

Petersburg, 30. März. Weizen vorr. 9,10. Roggen vorr. 5,10. Hafer vorr. 3,90. Hanf vorr. —,—. Leinsaat vorr. 9,50. Talg vorr. 47,50.

Newyork, 29. März. Baumwolle middl. Upl. 7⅝, in New-Orleans 6¹⁵/₁₆, in New-York April 6,92, Mai 6,97, Juni 7,02, Juli 7,05, Aug. 7,06, Oct. 6,65. Schmalz vorr. 4,45, April 4,75. Zucker fair ref. Muse. 3⅜. Rother Winterweizen nennw., Weizen März 81½, April —, Mai 79½ Juni 78¾, Juli 77½, Aug. 76⅝. Kaffee Rio Nr. 7 8½, April 8,10, Mai 8,17½, Juni 8,25, Juli 8,27½. Mehl (Spring clears) 3,65. Mais März 30¼, April —, Mai 30½, Juni —, Juli 31⅞. Getreidefracht 2⅜.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 30. März. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M 57,50 B, Mai 57.— B., 56,50 G.

Berlin, 30. März. (Notirungen aus dem Verein Berliner Getreide- und Productenhändler.) Rüböl vorr. mit Faß M 53,20, ohne Faß 52 — Mai M 53,—. Spiritus Mai 43,70, Sept. 44,20. Petroleum 20,70. — Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. M 38,70, 50er vorr. 58,40.

Stettin, 30. März. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Rüböl März 52 50. Spiritus 70er 37,—.

Breslau, 30. März Spiritus 50er März M 56,10, 70er März 36 50.

Hamburg, 30 März Rüböl still, 54½ B. Spiritus still, März-April M 19 April-Mai M 19,° Mai-Juni 19¼ B. Sept.-Oct. —. Petroleum fest. 5.80 B.

Kiel, 30. März. Kohlraps Aug.-Sept. 10,30 G., 10,35 B.

Paris, 30 März. Rüböl März Frs. 53,25 April 53 —, Mai-Aug. 54,—, Sept.-Dec 54,50. Spiritus März 34,75, April 35,—, Mai-Aug. 35,25, Sept.-Dec. 38 75.

London, 29. März Olivenöl spanisches sh 29—30 6.

London, 30. März Leinöl März sh. 14 1½. Mai-Aug. sh. 14 7½. — Rüböl raff. sh. 25.6, braunes Mai-Aug. sh. 25.0. — Baumwollöl raff. sh. 14.6, rohes Mai-Aug. sh. 13.0.

Hull, 30. März Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 12.6, rohes sh. 11.6. — Leinöl ohne Faß sh. 13.1½ März sh. 13.1½, Mai-Aug. sh. 13.1½.

Liverpool, 30. März Leinöl flau mit Faß rohes 14½ sh., raff. 16 sh.

Kaffee.

Hamburg, 30. März. Kaffee. Santos März — Pfg., Mai 44½. Sept. 45½. Dec. 46¼ Pfg. G. Ruhig.

Amsterdam, 30 März. Kaffee, nerr. Fl. 50, März —, Mai 48½. Juli 48½, Sept. 48½, Dec. 48⅞

Antwerpen, 30. März. Kaffee März Frs. —, Mai 57, Sept. 57½, Dec. 57¾. Ruhig.

Havre, 30 März. Kaffee. April Frs. 54½, Sept. 55⅝, Dec. 56¼, März 56¼. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 29. März. Hopfen ruhig; 1896er Alster, März-April Frs. 21,—; neuer 1897er Alster Oct.-Nov. 44,— die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 29. März. Seide. Eingeliefert: 54 Nrn. 4553 Kilogr. Vom 1. bis 29. März 725 Nrn. 51384 Kil., insgesammt 779 Nrn. 55937 Kil.

Bremen, 30. März. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar M 0,39¼. Ziemlich fest.

Antwerpen, 29. März. Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contr B) auf März Frs. —,—, April 3,625, Mai 3,625, Juni 3,625 Juli 3,625, Aug. 3,625, Sept. 3,625, Oct. 3,625, Nov. 3,625, Dec. 3,625 Jan. 3,625, Febr. 3,625. Umsatz 40,000 Kil. (Contract O) auf März Frs. —,—, April 113,50, Mai 112,50, Juni 111,50, Juli 111,—, Aug. 111,—, Sept. 110,50 Oct. 111,—, Nov. 111,—, Dec. 111,50, Jan. 111,50, Febr. 111,50. Umsatz 150 Ballen.

Liverpool, 30. März. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 B., davon 7400 B. amerikan. Middl. amerikanische 3⁷⁰/₆₄ d. März-April 3⁶⁸/₆₄, April-Mai 3⁶⁸/₆₄, Mai-Juni 3⁶⁸/₆₄, Juni-Juli 3⁶⁸/₆₄, Juli-Aug. 3⁶⁸/₆₄, Aug.-Sept. 3⁶⁶/₆₄, Sept.-Oct. 3⁷⁰/₆₄. Oct.-Nov 3⁴⁸/₆₄, Nov.-Dec. 3⁴⁴/₆₄, Dec.-Jan. 3⁴³/₆₄ d. — Amerikan. ruhig doch fest.

Eisen.

Glasgow, 30. März. Roheisen. Warrants Sh. 44 11, Middlesborough, Sh. 40 1, Hämatit Sh. 48 0½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 30. März

Amsterdam 3½. — Berlin 4. — Berlin Lomb. 4½, 5. Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 6½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 30. März

4% Reichsanl.	104,—	Dresden. Bk.	150,—
3½ „	103,50	Handelsges.	153,25
3% „	97,50	Nuschtherab.	270,50
Sächsisches öffentl.		Pr. Cr.-Ges.	161,—
Erledigung dieser		Speck-Büch.	161,10
Haldebatte bis		Pr. Ludwb.	118,25
einschließlich ge-		Frankenburg	83,25
Kommissionsbesitz		Pr. Preußen	90,25
		Pr. Dynm.	137,10
		Pr. Bergh.	153 10

Gelsenkirch.	159,80
Harpener	171,75
Dortmunder	47,25
Hibernia	175,—
Nordd. Lloyd	105,75
Hamb. Packf.	121 80
Bochumer	153,25
Consolidat.	248,50
Dannenbaum	118 —

* Die Con
preußischen M
rathungen am
beginnen. Aus

Viehmärkte.

. Viehmarkt. Angetrieben waren: Qualität M 66—58, 2. 54—56, die 50 Kil. Alles verkauft

Elberfeld, 30. März. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 658 Stück Großvieh, 1476 Schweine, 440 Kälber und 239 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit M 60—64, 2. 55—57, 3. 52, Jungvieh M 42—48, Schweine 1. Beschaffenheit M 52—53, 2. 49—51 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M 50—60 Pfg., Schafe 47—55 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Essen, 29. März. Schweinemarkt. Auftrieb: 449 Faselschweine und Ferkel. Sechswochenferkel kosteten 15—18 M, 10-Wochenferkel 20—24 M, ½jährige 36—45 M per Stück. Handel lebhaft.

Dortmund, 29. März. Viehmarkt. Aufgetrieben: 1623 Stück Großvieh, 913 Schweine, 488 Kälber, 107 Hammel. Stiere M 40—48, Kühe 1. Beschaffenheit M 54—55, 2. 50—53, 3. 44—50, Schweine M 43—52 die 100 Pfd. Schlachtgewicht; Kälber 1. Beschaffenheit 51—53 Pfg., 2. 45—52 Pfg., Hammel 50—53 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Unverkauft blieben 9 Stück Großvieh, 9 Schweine und — Schafe.

Hannover, 23. März. Viehmarkt. Aufgetrieben: 256 Stück Großvieh, 338 Schweine, 23 Kälber, 244 Hämmel. Großvieh 1. Qualität M 60—62, 2. 55—59, 3. 48—53. Schweine 1. Qual. M 51—52, 2. 47—50 die 50 Kil., Kälber 1. Qualität M 70, 2. 60—35, 3. 00—00 Pfg., Hämmel 1. Qual. 60, 2. 50—55 Pfg. das Pfund Handel flau.

Paris (La Villette), 29. März. Viehmarkt.) Auftrieb: 3299 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,05—1,50), 665 Kühe (1,00—1,44), 203 Stiere (0,90—1,30), 1092 Kälber (1,60—2,25), 16137 Schafe (1, 0—2,00), 4161 Schweine (1,05—1,22). — Der Absatz war in Großvieh, Kälbern und Schafen flott; Schweine ruhig.

London, 29. März. Viehmarkt. In Islington waren zugetrieben: 1400 Stück Hornvieh und 9540 Schafe. Hornvieh: Sh. 2 6—4.8, Schafe 4.4—5.2. In Deptford: 2810 Stück Hornvieh und 7280 Schafe. Hornvieh Sh. 2.10—4.0, Schafen 2.4—3.10.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 30. März.

Mannheim	Rheinhöhe.	4,80	+ 0,05	Meter.
Mainz	„	2,12	— 0,03	„
Koblenz	„	3,31	— 0,06	„
Trier	Moselhöhe.	1,28	+ 0,00	„
Köln	Rheinhöhe.	3,54	— 0,05	„
Düsseldorf	„	3,52	— 0,06	„
Duisburg	„	2,99	— 0,03	„
	Ruhrhöhe.	3,36	— 0,03	„

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für **Weißensee** bei Berlin ung. 1,50 M.
für **Knechtsteden** ung. 1,— M.

zubessern, die unteren aber nicht. Wenn man jene aufbesserte und zugleich durch eine Resolution die Aufbesserung der Unterbeamtengehälter förderte, so nützte das gar nichts; wes die Regierung von Resolutionen halte, habe ja im Reichstag der württembergische Kriegsminister offen ausgesprochen. Man müsse daher der Forderung, die unteren Gehälter zu erhöhen, durch die Ablehnung der gegenwärtigen Vorlage den gehörigen Nachdruck geben. Redner ging dann, um die zahlreichen Ungleichheiten und Unbilligkeiten in der Gehaltsbemessung der Vorlage aufzuweisen, auf Einzelheiten derselben ein und critisirte weiter scharf die Bevorzugung der Verwaltung vor den Richtern. Herr von Miquel habe die Gleichstellung beider Categorien sogar als „Degradirung" der Verwaltungsbeamten bezeichnet. Die Richter verzichten lieber auf die Gehaltserhöhung, wenn sie eine Degradirung, eine solche Zurücksetzung vor der Verwaltung mit in den Kauf nehmen sollen. Die tüchtigsten jungen Juristen müßten ja bei einer solchen Degradirung in die Verwaltung gedrängt und dem Richterstand entzogen werden, dafür würden schon die Schwiegermütter sorgen. (Heiterkeit.) Und wie schwer müßte darunter das Ansehen der Rechtsprechung leiden! Finanzminister Dr. v. Miquel betonte, Herr Rintelen habe einige sehr beachtenswerthe Ausführungen gemacht, aus denen aber nur folgere, daß das Haus nicht zu weit in seinen Zugeständnissen an verschiedene Beamtenclassen gehen sollte. Wollte man jetzt gar schon wieder an die Aufbesserung der unteren Gehälter gehen, so würde die Schraube nur wieder vorn anfangen. Die Staatsregierung nehme sämmtliche Commissionsbeschlüsse ausnahmslos an (Bravo!), sie könne dies aber nur, wenn dieses Compromiß zwischen der Regierung und dem Hause hier nicht wieder durchbrochen werde. (Beifall rechts.) Die Abgg. v. Tiedemann (frc.) und Graf Limburg (c.) erklärten, ihre Freunde würden lediglich für die Commissionsbeschlüsse stimmen. Nachdem Abg. Kirsch den abwartenden Standpunct und die Bedenken des Centrums wegen Nichtberücksichtigung der Unterbeamten und Bevorzugung der Verwaltung vor der Justiz dargelegt und Abg. Ehlers (frs. Vgg.) als Vater des „Compromisses" der Commissionsbeschlüsse, deren Enbloc-Annahme mit Argumenten empfohlen hatte, die den lebhaften Beifall der Rechten fanden, wurde die Weiterberathung der Besoldungsvorlage auf Dienstag vertagt.

* **Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands** wird in diesem Jahre aller Wahrscheinlichkeit nach in Landshut stattfinden. Wie ein Privattelegramm meldet, trat gestern in Landshut eine größere Anzahl von Katholiken zu einer Berathung zusammen; auch der Erbprinz Loewenstein war anwesend. Die Versammlung erklärte sich namens der Landshuter Katholiken bereit, die General-Versammlung zu übernehmen. Zunächst wurde ein provisorisches Comitee gebildet. Die Genehmigung des ständischen Commissars Fürsten Löwenstein für die getroffene Ortswahl wird bestimmt schon in den nächsten Tagen erwartet.

* **Die kaiserliche Entscheidung über das Entlassungsgesuch des Staatssecretärs Hollmann** soll, wie die ‚Staatsb. Ztg.' erfahren haben will, nunmehr gefallen sein. Der Kaiser habe das Gesuch unter der Versicherung seines unerschütterten Vertrauens und unter Worten wärmster Anerkennung abgelehnt.

∞ **Tobsüchtig geworden,** behauptet die ‚Germania' mit Recht, sei das Bismarck-Organ ‚Berl. Neueste Nachr.' und zwar aus Aerger darüber, daß die Regierung wegen der zwei abgelehnten Kreuzer nicht den Reichstag auflösen und auch nicht durch einen Verfassungsbruch einen Conflict herbeiführen will. Es beginnt seinen heutigen Leitartikel mit folgenden Sätzen: „Der Reichs-Regent Herr Dr. Lieber hat einen großen Triumph zu verzeichnen. Er hat — obwohl gegen seine eigene Ueberzeugung — die Ablehnung der zwei Kreuzer proclamirt und die Volksvertretung des zu zwei Dritteln protestantischen Deutschland leistet dem Centrumsführer willig Gehorsam. Da wir gegenwärtig im Zeitalter des Medaillenprägens leben, so zweifeln wir nicht, daß auch dieser Sieg des Centrums entsprechend verherrlicht werden wird, etwa mit der Inschrift: Afflat Lieber et dissipati sunt. Sieg — über wen? Ueber ein Lebensbedürfniß der deutschen Marine, über ein dringendes Hilfsmittel der deutschen auswärtigen Politik und des deutschen Handels, über Bundesrath und Reichskanzler, über den ganzen Regierungsapparat, Sieg über den Kaiser Selbst, der, wie allgemein bekannt, mit voller Entschiedenheit in dieser Frage Stellung genommen hat! Herr Lieber triumphirt über Alle!" In dieser Weise gehts eine Weile weiter, endlich kommt der Jammeruf: „Es sieht seltsam aus im bismarcklosen Deutschland". Merkst du jetzt des Pudels Kern, freundlicher Leser? Kinder und Narren reden bekanntlich, was die Klugheit verschweigt. Auf den Artikel sachlich etwas zu erwidern, meint die ‚Germania', lohne sich kaum der Mühe; hier könne nur ein pathologisches Mittel helfen. Wer weiß den ‚Berl. Neuest. Nachr.' eine gute Kaltwasserheilanstalt zu empfehlen?

* **Die Osterferien des Reichstags** werden keinenfalls schon am 1. April beginnen können. Die betreffende Meldung eines Parlamentscorrespondenten war unzutreffend. Es bestehen in dieser Hinsicht keine Dispositionen, noch haben solche bestanden. Vor Palmsonntag dürfte der Reichstag noch ein tüchtiges Stück Arbeit zu erledigen haben. Die Militärstrafproceßreform wird allerdings wohl schwerlich dazu gehören; auch in officiösen Blättern rechnet man schon offen mit der Thatsache, daß dieses wichtige Gesetz abermals zur nächsten Session verschoben werden wird.

* **Differenzen im Staatsministerium.** Die ‚Berliner Corresp.' schreibt: „Die in der Presse verbreiteten Mittheilungen der ‚Neuen Berl. Corresp.' über angebliche Differenzen im Staatsministerium, welche hauptsächlich die Reform des Vereins- und Versammlungsrechts betreffen sollen, sowie die damit verbundenen weiteren Angaben beruhen auf Erfindung." Das Dementi scheint den Nachdruck mehr auf das Wort „Differenzen" zu legen. Wir schließen daraus noch nicht, daß das gesammte Staatsministerium die Auffassung des Herrn Ministers des Innern über das Vereinsrecht ohne Einschränkung theilt.

Oesterreich-Ungarn.

✝ **Wien,** 29. März. Die katholische Volkspartei hat sich konstituirt; die deutschkonservativen Mitglieder des früheren Hohenwartclubs haben sich ihr schließlich auch angeschlossen. Zum Obmann des Clubs wurde Frhr. v. Dipauli gewählt; seine Stellvertreter sind die Abgg. Ebenhoch, Karlon und Fuchs. Auch die Christlich-Socialen haben sich konstituirt und zwar als „christlich-sociale Vereinigung". Obmann wurde Dr. Lueger, zu seinen Stellvertretern wurden gewählt: Prinz Aloys Lichtenstein und Dr. Geßmann, Schriftführer wurden die Abgg. Julius Azmann und Ernst Vergani. Diese fünf Herren bilden zugleich die parlamentarische Commission. Die Deutsche Volkspartei hat ebenfalls ihre Konstituirung vollendet. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Dr. Bareuther, Hofmann v. Wellenhof, Kaiser, Richter und Dr. Steinwerder; letzterer wird für die nächste Zeit als Obmann fungiren. Die Christlich-Socialen und die deutsche Volkspartei haben sich nach einer Mittheilung des Abg. Dr. Pattai auf einer Wählerversammlung in Hernals, in ihren Clubsitzungen geeinigt, in allen wichtigen Fragen gemeinsam vorzugehen. Inzwischen haben sich auch die socialdemokratischen Abgeordneten zu einem „Socialdemokratischen Verband" vereinigt. In der konstituirenden Sitzung hospitierten auch die Anhänger Stojalowski's. Nach einer andern Meldung sollen letztere gesonnen sein, den Christlich-Socialen näher zu treten. Offenbar kennen sie sich selbst noch nicht so recht.

Italien.

* **Rom,** 27. März. Am Feste Mariä-Verkündigung sind unter andern angesehenen Personen verschiedener Nationalitäten dreißig nordamerikanische Pilger zur Messe des heil. Vaters zugelassen worden. Diese Pilger, welche sich auf der Rückreise von Jerusalem befinden, stehen unter Führung eines Herrn Throop, eines sehr wohlhabenden Convertiten, der alljährlich einen solchen Wallfahrtszug veranstaltet. Nach der Danksagungsmesse empfing der heil. Vater diese Amerikaner in Audienz, unterhielt sich einige Zeit mit ihnen in väterlicher Weise, ließ sie zum Handkuß zu und ertheilte ihnen schließlich, sowie ihren fernen Glaubensgenossen und Landsleuten den apostolischen Segen.

Der heil. Vater hat beschlossen, dem jungen König Alexander von Serbien, zum Andenken an den ihm abgestatteten Besuch, ein Geschenk zu machen und damit dieses sowohl des Gebers wie auch des Empfängers würdig werde, hat Se. Heiligkeit die Cardinäle Mocenni und Rampolla beauftragt, in der im Vatikan befindlichen Mosaikwerkstätte, welche Eigenthum der Kirche von St. Peter ist, einen passenden Gegenstand auszuwählen. Wie man hört, ist die Wahl der beiden Eminenzen auf eine mit größter Feinheit ausgeführte Copie eines Rafael'schen Muttergottesbildes gefallen.

Spanien.

* **Madrid,** 25. März. Soeben ist aus Manila (Philippinen) die amtliche Nachricht eingetroffen, daß Imus, die Hauptstellung der philippinischen Aufständischen, durch die spanischen Truppen eingenommen und Cavite Viejo durch Bombardement in Brand gesteckt worden ist. Diese Meldung ist äußerst wichtig für die weitere Gestaltung der Dinge auf den Philippinen.

---

ausweichen, glitt aus und fiel zur Seite in den hohen Schnee. Ehe er wieder auf den Beinen stand, hörte er ein helles Auflachen, das von den Worten unterbrochen wurde: „Ich bedauere aufrichtig, Sie haben sich doch nicht verletzt?"

Es wurde Dünfelt nicht leicht, sich aufrecht zu stellen, obgleich ein Bedienter, der bei dem Unfall schnell hinten abgesprungen, ihm behilflich war.

„Sie haben den Fuß verletzt, Wladislav, hilf dem Herrn in den Schlitten," sagte die alte Dame, die zuerst gesprochen.

Ehe er Einspruch erheben konnte, saß Dünfelt im Schlitten zwei Damen, der alten und einer jungen gegenüber. „Nehmen Sie das Bärenfell, Herr Amtsrichter," sagte der Bediente, indem er geschäftig Dünfelts Kniee bedeckte.

„Sie sind also der neue Herr Amtsrichter," wendete sich die alte Dame mit den schneeweißen gestreckten Locken ihm zu. „Ich bin wirklich sehr indignirt über den Vorfall. Konntest Du nicht langsamer fahren, Casimir," wendete sie sich an den Kutscher.

„Zu Befehl, nein, Frau Baronin, ich sah den Herrn Amtsrichter erst bei der Umkehr."

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 31. März.

∞ **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern Nachmittag kurz vor 3 Uhr auf der Niederstraße. Zwei Knaben im Alter von etwa 4 Jahren waren in das unter einem Lastwagen befindliche sogenannte Schiff geklettert. Als der Wagen sich wieder in Bewegung setzte, suchten sie, offenbar aus Furcht, zu entkommen. Sie entstiegen wieder dem Schiffe, kamen aber beide zu Fall. Dem einen der beiden Knaben, dem P. Drießen, ging ein Rad über die Brust, nach kurzer Zeit schon war er todt. Der andere Knabe, Krings, erlitt einen Armbruch und einige Quetschungen, ob auch bei ihm innere Organe verletzt worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Eltern des todten Kindes scheinen besonders vom Unglück verfolgt zu sein. Die Frau ist kränklich, von zwölf Kindern hat sie jetzt schon das zehnte verloren. Vor geraumer Zeit verbrannte ein Kind, das in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzchen gespielt hatte. Ob bei dem Unglücke, das sich gestern zugetragen, auch den Fuhrmann noch eine Schuld trifft, wird die eingeleitete und eifrig betriebene Untersuchung ergeben.

§ **Unfall.** In einer hiesigen Maschinenfabrik wurde gestern einem Jungen, der der Maschine zu nahe kam, ein Finger abgequetscht.

— **Rad-Jagen.** Von einem „sausenden" Radfahrer wurde gestern Nachmittag an der Brücke vor dem Zollthor der 13jährige Sohn des Verwaltungsbeamten B. von hier über den Haufen gefahren. Ein Knie wurde dem Knaben arg verletzt, daß es Abends dick anschwoll und sich zu röthen begann. Der rohe Patron soll in hiesiger Stadt wohnen und gab der Kleine an, ihn schon oft gesehen zu haben. Ohne sich im Geringsten um den Knaben zu kümmen, raste er durch. Hoffentlich taucht er bald auf und wird er seine Strafe schon finden. Im Allgemeinen hegen wir aber den Wunsch, ja sogar glauben wir es verlangen zu können, daß sich denn doch gegen das schnelle Fahren etwas thun ließe, bezw. zu thun übrig bleibt. Am vergangenen Sonntag Nachmittag, zwischen 4—5 Uhr jagte ein ganzes Rudel auswärtiger Fahrer die Niederstraße herunter. Die Straße war äußerst belebt und wie das Publikum belästigt wurde, konnte man zur Genüge sehen. Unseres Wissens nach besteht in verschiedenen Städten eine Verordnung, wonach in den Straßen der Stadt überhaupt nicht oder nur in ruhigem Tempo gefahren werden darf.

~ **Geldschrank.** Der neue, für die städt. Sparkasse bestimmte diebessichere, eiserne Actenschrank ist gestern angekommen und wurde mit der Aufstellung sofort begonnen. Derselbe wurde von der weltbekannten Firma Willmerod und Cie. in Düsseldorf geliefert und ist äußerst zweckentsprechend eingerichtet, indem er 80 Gefächer enthält, die ausziehbar sind. Der Schrank hat das enorme Gewicht von 1800 Pfund und große Mühe kostete es, ehe er an seiner Bestimmungsstelle angelangt war; und was die Hauptsache ist, kein Unfall passirte dabei.

* **Jons** b. Köln, 27. März. Eine rohe That, die leicht hätte eine schweres Unglück nach sich ziehen können, ist von hier zu berichten. Mehrere Schulkinder machten sich an einer am Wege stehenden Karre zu schaffen. Der Eigenthümer bemerkte das; anstatt aber die Kinder einfach fortzujagen, hielt er es für nöthig, mit einer Mistgabel unter dieselben zu werfen. Wie gewöhnlich in solchen Fällen, traf er dann einen völlig unbetheiligten Knaben, der dabei stand, in's Gesicht, nahe am Auge, sodaß der Verletzte ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

B **Capellen,** 30. März. Herr Stations-Diätar Jung von hier ist zum 1. April zur Güterexpedition Düren versetzt. An seine Stelle tritt Herr Stations-Diätar Doll aus Rothe-Erde.

[] **Düsseldorf,** 29. März. Gestern tagte hier zum ersten Male die Generalversammlung des deutschen Vereins vom heil. Lande, welche von dem hochw. Herrn Weihbischof Dr. Hermann Joseph Schmitz einberufen war. Vormittags fand in der St. Maria-Empfängnißkirche ein feierliches Pontificalamt statt. Dann begannen die Vorstandssitzungen. In der Nachmittags 1/2 5 Uhr abgehaltenen sakramentalen Andacht hielt Herr Rector Dr. Jos. Drammer aus Neuß die Festpredigt, der er den Vorspruch zu Grunde gelegt hatte: „Vergesse ich Deiner, o Jerusalem, so werde meine Rechte vergessen." Ps. 136, 5. Prediger führte seine Zuhörer im Geiste nach Jerusalem, besonders an die Stätte der Geißelung unseres Erlösers; in der Erinnerung an diese grausame Leidensstunde werden wir einen kräftigen Schutz gegen die Sünde haben. — Die eigentliche Generalversammlung begann 6 Uhr im Saale des St. Paulushauses. Herr Pfarrer Lausberg eröffnete die Versammlung mit Worten der Begrüßung und theilte mit, daß Herr Weihbischof Schmitz plötzlich nach Köln habe zurückkehren müssen, im Laufe des Abends aber wiederkehren werde. Herr Grisar-Koblenz schilderte alsdann die Reise nach dem hel. Lande. Seine Mittheilungen ergänzte mit frischem Humor Herr Bong-Köln, der bereits dreimal die Reise nach dem hl. Lande gemacht. Rührend war die Schilderung des alten Herrn der Audienz beim hl. Vater, der liebevoll das Haupt des Greises in seine Hände nahm und ihn liebkoste. Herr Pfarrer Richen-Viersen schilderte den See Genesareth, jene Stätte, an der der göttliche Heiland den größten Theil seines Lebens zugebracht. Herr Domcapitular Braun-Köln erstattete den Rechenschaftsbericht. Es sind 60,250 Mk. für bestimmte Zwecke eingegangen, über die der Vorstand also kein freies Verfügungsrecht hat; darunter sind 29,500 Mk. für Meßstipendien. Mitgliederbeiträge, Collecte u. s. w. haben 74,800 Mk. aufgebracht, von denen nach Abzug der nothwendigen Ausgaben 16000 Mk. verbleiben, die theilweise zur Schuldentilgung verwandt wurden. Nachdem noch Herr Dr. Pingsmann in kurzen Worten die Aufgabe des Vereins dargelegt, hielt Herr Weihbischof Dr. Schmitz, der während der Rede des Herrn Grisar eingetroffen und jubelnd begrüßt worden war, die Schlußrede. Redner stattete zunächst der Stadt Düsseldorf, insbesondere der Pfarrei zur hl. Maria Empfängniß, der zahlreichen Versammlung und Allen den Dank ab, welche der Sache des hl. Landes gedient haben. In einem Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins, gedenkt Redner besonders der Thätigkeit für die unglücklichen heimgesuchten Armenier. In Köln ist im vorigen Jahre eine Gürzenich-Versammlung zustande gekommen auf Veranlassung des Vereins, großartig im Verlauf, und die Stimme dieser Versammlung ist gehört worden, nahe und fern. Redner theilt dann mit, daß für verstorbene und ausgeschiedene Mitglieder des Vorstandes neugewählt sind: Domkapitular von Roßfeld-Trier, Kaplan Dr. Finkenaken und Pfarrer Richen-Viersen. Er schlage ferner vor, von den Düsseldorfern die Herren Franken, Baron v. Aix und Kaplan Stenaerts an St. Lambertus dem Vorstande zuzuordnen. Hiermit waren alle Anwesenden einverstanden. Redner verbreitete sich noch über den geheimnißvollen Zug, der bei allen Völkern zu finden sei: die Sehnsucht nach dem hl. Lande. Und dieser Zug sei ein heiliger Zug des Herzens. Redner schließt mit den Worten: „Darum sollen dort, wo Gottes Auge weilt, wo Gottes Herz geschlagen, unsere Augen ruhen jeden Tag, ihm soll unser Herz gehören. Jerusalem, du sollst sein wie unsere Braut, und darum gehört dir unsere Liebe immerdar." Jubelnder Beifall folgte den Worten des verehrten Oberhirten, die ihre Wirkung nicht verfehlt hatten. Herr Pfarrer Lausberg dankte darauf allen Rednern, insbesondere dem hochwürdigsten Herrn Weihbischofe, auf den er ein dreimaliges Hoch ausbrachte, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Mit der Spendung des bischöflichen Segens, den die Menge knieend empfing, endete alsdann nach dem Berichte des ‚Düsseldorfer Volksbl.', dem wir gefolgt sind, die glänzende Versammlung.

, **Düsseldorfer Chronik,** 30. März. Der Commis G. von hier hat, nachdem er von seinem Prinzipal entlassen war, noch die für denselben bestimmten Briefschaften von der Post geholt und die Gelder für sich behalten. Er begab sich dann nach Magdeburg und als er gestern zurückkam, wurde er verhaftet.

— Ein Spezereihändler, der in seinem Laden Apfelkraut verkaufte, welches über 50 Prozent Kartoffelsyrup enthielt, wurde heute vom Schöffengericht zu 30 Mark Strafe verurtheilt.

— Ein Nachtwächter, der im Hafengebiet angestellt war, wurde seit Dienstag voriger Woche vermißt, die Leiche desselben wurde heute Nachmittag im Hafenbassin gefunden.

— In den letzten drei Monaten wurden aus den hiesigen Strafanstalten 55 Gefangene, die zu Zuchthaus verurtheilt worden sind, in die Zuchthäuser nach Werden und Münster gebracht.

* **Köln,** 29. März. Die bekannte Deutzer „Kapitalversorgungsbank," die im Oktober v. J. mit einem eingezahlten Kapital von 28 Mark gegründet wurde, bildete am Montag wiederum den Gegenstand einer Anklage vor der hiesigen Strafkammer. „Gegründet" wurde die „Kapital-Versorgungsbank Deutz": 1. von dem 22jähr. frühern „Volksanwalt", jetzigen Versicherungs-Inspector Emil Gerlach aus Deutz, der gegenwärtig wegen seiner Thätigkeit als „Volksanwalt" ein Jahr Gefängniß verbüßt: 2. dem hier ansässigen 27jähr. Bäcker Franz Blumenthal; 3. dem 22jähr. Schuhmachergesellen Richard Kunze und 4. dem 29 Jahre alten Kommis Max Gebhardt aus Deutz. Kunze war nicht nur der Anreger der Bankgründung, sondern schoß auch 5 Mark als Betriebskapital ein; den Rest von 23 M. lieferte Blumenthal. Gerlach, der nichts einlegte, war die Seele des Geschäfts, und Gebhard führte die Bücher. Die Bank war gegründet worden zum Zwecke der Besorgung von Hypotheken, Darlehen und zur Diskontirung von Wechseln. Wer ein Kapital suchte, mußte zunächst eine „Ermittelungsgebühr" zahlen, welche 1,50 bis 10 Mk. betrug. In dem Umstande, daß die Bank, welche schon am 25. Nov. v. J. ihr Dasein beendete, wohl Gebühren einnahm, aber keine Hypotheken bezw. Darlehen verschaffte, hatte die Staatsanwaltschaft einen fortgesetzten, gemeinschaftlich verübten Betrug erblickt, und die Strafkammer bestrafte Gerlach mit einer Zusatzstrafe von einem Jahre, Blumenthal mit einer solchen von 3 Monaten und 2 Wochen, Kunze mit 4 und Gebhardt mit zwei Monaten Gefängniß. Große Einnahmen hatte die Bank nicht gemacht; im Oktober betrugen dieselben, einschließlich der Kapital-Einlagen, 92,40 Mk., im November 44 Mk. Nach Angabe des Angeklagten Gerlach wurden die eingehenden Ermittelungsgebühren täglich von den vier Theilhabern getheilt.

* **Bochum,** 29. März. Bei der nächsten Lesung des Cultusetats im Abgeordnetenhause wird auch wieder der Herr Cultusminister über die hiesige Redemptoristenniederlassung interpellirt werden. Man ist hier, schreibt die ‚Gelsenkirchener Zeitung', allenthalben gespannt darauf, welche Antwort vom Ministertische gegeben werden wird. Am 2. März v. J. fragte der Abg. Dasbach nach dem Grund der Verzögerung und erhielt vom Herrn Minister folgende Antwort: Was die Redemptoristen anlangt, so möchte ich den Herrn Dasbach bitten, damit zu warten, bis eine Entscheidung getroffen ist. Ich mache aber darauf aufmerksam, daß ich nicht allein über die Sache zu entscheiden habe, sondern nach dem Gesetze zusammen mit dem Herrn Minister des Innern, und daß wir zwar jetzt die Ermächtigung haben, die Redemptoristen zuzulassen, daß aber die Frage im einzelnen Falle, ob es im öffentlichen Interesse ist, sie zuzulassen oder nicht, unserer pflichtgemäßen Prüfung nach wie vor unterliegt. Die Erörterungen sind noch nicht abgeschlossen; darüber müssen die Provinzialbehörden gehört werden. Die Frage wird gewissenhaft nach den Verhältnissen der einzelnen Orte, um die es sich handelt, entschieden werden." Diese Erörterungen dauern nun schon stark 2 1/2 Jahre und noch ist kein Ende derselben da. Im Cultusministerium liegt seit Jahresfrist eine Petition hiesiger Bürger mit 23,355 Unterschriften, auf die bis jetzt eine Antwort nicht erfolgt ist. Seit 1 1/2 Jahren steht die große Niederlassung der Redemptoristen verwaist da. Das Eigenthum schreit nach seinem Herrn. Hoffentlich werden die Erörterungen in dieser Sache in nächster Zeit ein Ende nehmen, welches die hiesige Bürgerschaft — ausgenommen einige Schreier des Evangelischen Bundes — befriedigt.

Vermischtes.

* Eine „Schlacht bei Sedan" hat der Kriegerverein von Soppau, einer königlichen Domäne bei Leobschütz, die von dem Oberamtmann und Hauptmann a. D. Braune gepachtet ist, zur Kaiser Wilhelmfeier am letzten Sonntag aufgeführt unter Mitwirkung der wackeren Nachbar-Kriegervereine aus Sauerwitz, Bratsch, Peterwitz, Mocker, Roben, Dobersdorf und Kreisewitz. Die ‚Oberschles. Volksztg.' bringt einen eingehenden Schlachtbericht, aus dem wir einige Prachtstellen im Wortlaut mittheilen: „König Wilhelm (Gastwirth Schneeweiß) hielt um 1/2 2 Uhr in der Mitte seiner Truppen Parole ab . . . Nachdem alles vorschriftsmäßig geregelt, bestieg er mit bangem Herzen um 2 Uhr Nachmittags sein Schlachtroß . . . Das Feuer gegen den Feind wurde vom Südkorps eröffnet. Eine Rekognoszirungs-Patrouille stellte fest, daß der Feind den sogenannten Dörnerweg und das Dominialkiesloch stark besetzt habe. In vorschriftsmäßiger Gefechtsformation gingen Schützen vom Südcorps zum Angriff vor, warfen die feindliche Infanterie aus ihrer Stellung zurück und behaupteten dieselbe. Während des Zurück-

weichens des Feindes versuchte französische Kavallerie den anderen Theil des Südkorps zu attakiren. Dieser Angriff wurde jedoch zurückgeschlagen durch das energische Vorgehen des Schützenlieutenants A. Seidel-Soppau. Unterdessen fand der Angriff des Westkorps statt. Der Kriegerverein Bratsch war in gedeckter Stellung bei dem Dominial-Schafstall unter dem Befehl seines Hauptmanns Scheithauer. Durch wohlgezieltes Artillerie-Feuer von der Festung aus wurden sie gezwungen, die Stellung zu räumen und begaben sich in Eilmärschen auf Umwegen nach dem Dominial-Steinbruch, wo die Kriegervereine Peterwitz und Mocker vom Feind hart bedrängt wurden. Im Vorgehen wurden sie von französischer Kavallerie attakirt. Der Schützenzug des Bratscher Vereins, befehligt vom Feldwebel Albert Berger, welcher am hartnäckigsten von der feindlichen Kavallerie bedrängt wurde durch die aufgestellten Batterien, auf dem Huhlberg derartig mit dem Kolben, daß kein Mann davonkam. Während dessen stürmte der Peterwitzer Verein unter Hauptmann Länger die Dominial-Steinbrüche, welche vom Feinde stark besetzt waren, warf sie aus der Stellung zurück und setzte sich dort fest; ehe jedoch der Feind die Stellung verließ, hatte er das Fort in Brand gesteckt. . . . Die Festung Sedan war nun von allen Seiten eingeschlossen, so daß ein Entweichen Napoleons unmöglich war. Hierauf ließ König Wilhelm das Signal. „Das Ganze schnell avanciren" blasen und wurde von allen Seiten mit Todesverachtung gestürmt. Während der Erstürmung machte die kombinirte Kavallerie unter der Führung und Mitbetheiligung der Herren Offiziere vom Husaren-Regiment „Graf Götzen" eine Attake auf Sedan trotz des kolossalen Kanonenfeuers, durch welche Napoleon gezwungen wurde, die Festung zu übergeben. Vordem aber hatte Napoleon mit König Wilhelm Friedens Verhandlungen angeknüpft und sandte zu diesem Zwecke den General Reille, welchen der Gemeindeschreiber G. Ullmann darstellte, mit einem Brief an König Wilhelm mit dem bekannten Wortlaut. In Folge dessen begab sich König Wilhelm mit seiner Suite in die Festung zum Zwecke der Kapitulations-Verhandlungen worauf Napoleon den Degen an König Wilhelm überreichte. König Wilhelm sprach tröstende Worte an Napoleon und gewährte ihm den Wunsch, seine tapferen Truppen im Parademarsch vorbeimarschieren zu lassen, welcher gegen alles Erwarten von sämmtlichen Vereinen ohne Ausnahme echt militärisch und stramm ausgeführt wurde. Nach diesem führte Napoleon seine noch übrig gebliebenen Truppen an König Wilhelm vorüber, welche ein wirkliches Bild von der Schlaffheit seiner Armee bekundeten. Hierauf zog die siegreiche Armee mit den Gefangenen ins Dorf zurück, Napoleon folgte in einem mit vier Füchsen bespannten Wagen unter sicherer Deckung. Hieran schloß sich ein Umzug ums Dorf und die Ueberführung Napoleons auf „Wilhelmshöhe". Die Suite des Königs Wilhelm bestand aus Bismarck (Jos. Lammel II), den beiden Flügeladjutanten (Inspector Lorenz und Josef Kopp), dem Korps-Ordonnanz (E. Lammel), dem Stabstrompeter (A. Riedel), den Stabs Offizieren (Schmidt, Sehner und Seidel-Kreisewitz). Die Sanitätskolonne bestand aus Generalarzt (Jos. Lammel I), Stabsarzt (Zeike-Kreilewitz, F. Beyer-Sauerwitz) und den Feldschwestern M. Krömer, M. Thill und H. Mentner Der Generalstab der französischen Armee war: Kaiser Napoleon (F. Krömer), General Reille (G Ullmann), General Wimpffen (Hauptlehrer Frank) und Stabstrompeter (F. Thill).

* Die Wacht am Rhein — auf Kreta!! Von einem Oberschlesier, der Marinesoldat auf der „Kaiserin Augusta" ist, stammt ein Brief aus Kanea vom 27. Februar, welcher der ‚Kattow. Ztg.' zur Verfügung gestellt wird: „Am Sonntag wurden 50 Mann von uns ans Land gebracht, alle kriegsmäßig ausgerüstet. Die hier ansässigen Deutschen sind größtentheils Schlesier. Die Schiffe setzten Truppen ans Land und besetzten die Stadt, die Nationalflaggen wurden auf die Bastion gepflanzt. Am Sonntag Nachmittag wurde auch unsere Flagge daselbst gehißt, während wir auf Befehl unseres Lieutenants die „Wacht am Rhein" sangen. Als das Lied verklungen war, da krachte von unserem Schiff ein Schuß und bald war das Bombardement auf das griechische Lager im vollem Gange. . .

* Vorsicht, Ihr Automatenbesitzer! „Mir Sachsen sein schlan", recitirte neulich ein Berliner Herr in Dresden, als er zwei Knaben bei einem Wiegeautomaten in seltsamer Beschäftigung fand. „Was macht Ihr denn da?" fragte er die Jungen. „Mir pusten ins Loch und wiegen uns umsonst," lautete die Antwort. Und in der That, der zweite Junge sprang auf das Brett, pustete in das dem Nickel geweihte Loch und der Zeiger setzte sich in Bewegung. Lachend versuchte nun der Herr dieselbe Procedur und wirklich, — der Zeiger folgte dem Luftdruck der Puste und constatirte richtig 76 Kg. — Wie verrathen den Automatenbesitzern, besonders denen mit Chokolade usw. diesen sächsischen Kniff, mögen sie nun Vorsorge treffen.

* An Raubvögeln, welche den Brieftauben besonders gefährlich sind, wurden innerhalb des preußischen Staates im Jahre 1896 560 Wanderfalken im Vorjahre 494) 2211 Habichte (im Vorjahre 2310), 898 Baumfalken (im Vorjahre 1013) und 3185 Sperber (im Vorjahre 3094), zusammen 6854 (im Vorjahre 6911) getödtet.

* Der Papst nahm am Montag die feierliche Eröffnung der glänzend restaurirten Sala Borgia im Vatikan vor. Dem Akte wohnten 24 Kardinäle, zahlreiche Prälaten sowie das gesammte diplomatische Korps bei. Auf Einladung des Papstes gab Prof. Seitz Erleuterungen über die Restaurirung der Gemälde Pinturicchios.

* Der Wechselmakler Baudin, der durch unglückliche Börsenspekulationen fast 500 Klienten um einen Gesammtbetrag von 1600000 Fr. geschädigt hat, ist in Troyes verhaftet worden.

* Griechische Revanche. Ein Fabrikgeschäft in Stolp, das einem griechischen Kaufmann in Smyrna (Kleinasien) Waarenproben zugeschickt hatte, hat (wie die ‚N. Stett. Ztg.' meldet) diese mit dem folgenden curiosen Schreiben zurückerhalten: „Für Ihr Anerbieten vom 20. 2. v. Mts. beehre ich mich, meinen besten Dank auszusprechen. Wir Hellenen, trotz unserer Toleranz, sehen uns von nun an veranlaßt, alles zu thun, was von uns abhängt, um selbst die kaufmännischen Beziehungen nur mit solchen Völkern aufrecht zu erhalten, deren Oberhaupt christlich gesinnt ist. Ich hege die Hoffnung, daß dieser Entschluß Ihnen sowie Ihren Landsleuten gleichgiltig sein wird, indem ich nicht vergesse, daß für die rechtschaffene, stets Ihren Grundsätzen treue, und vor wenigen Tagen diese musterhaften Eigenhaften durch Thatsachen bewiesene deutsche Staatskunst die Orientalen nicht einmal die gesunden Knochen eines einzigen pommerschen Musketiers werth sind.

* In Folge Feuerschadens auf der Fahrt nach New York hat der Bremer Dampfer „H. H. Meier" den Hafen von Falmouth aufgesucht. Die Passagiere standen, als das Schiff bei St. Anthonys Leuchtthurm ankerte, auf dem Achterdeck. Das Feuer ist gelöscht. Der Dampfer wird in Falmouth seine beschädigte Ladung löschen und alsbald die Reise nach New-York fortsetzen.

* Ein neues Fahrrad, welches einzig und allein durch das Gewicht des Körpers getrieben wird, ist neulich von einem Engländer erfunden worden. Wie das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Oppeln erfährt, wird bei diesem Fahrrade durch eine äußerst sinnreich zusammengestellte Hebelverbindung, ähnlich den Treimotoren, die Schwere des Fahrers treibend nutzbar gemacht, so daß die Füße und Hände, mit Ausnahme der Lenkung, keinerlei Bewegung auszuführen haben. Es kann also nie eine Ermüdung eintreten und wäre mithin dieses Fahrrad allen bisherigen weit überlegen. Diese Maschine, welche ganz besonders das Interesse recht behäbiger Menschen erregen dürfte, soll nur 25 bis 30 Kilo wiegen und nicht theurer sein als ein gutes Niederrad.

* Menschliche Ursprache. Herodot erzählt, der König Psammetich von Aegypten habe einen psychologischen Versuch angestellt, um zu ergründen, welches Volk und welche Sprache die ältesten der Welt seien. Er habe zwei Kinder einem in der Einsamkeit wohnenden Hirten übergeben mit dem Gebot, niemals in ihrer Gegenwart auch nur ein Wort zu sprechen, damit sie völlig in stimmenloser Wildniß aufwüchsen. Die ersten artikulirten Worte, welche die Kinder ausstoßen würden, sollte der Hirt aufschreiben und dem König mittheilen. Eines Tages riefen nun die Kinder dem stummen Pflegevater entgegen: Bekos! Bekos! Bei der Nachforschung habe der König nun ermittelt, daß dieses Wort in der phrygischen Sprache existire und darin Brod bedeute. Seitdem habe man die Phrygier für das älteste Volk der Welt gehalten, weil sie die Ursprache redeten. Denselben sehr interessanten, aber in seinen Resultaten natürlich in kindlicher Naivetät durchaus falsch gedeuteten Versuch wollte nach einer Mittheilung des ‚Wiener Frd.-Bl.', umlängst der Prof. Mc Keen Cattel in Columbia anstellen. Er hat drei Kinder vollkommen isolirt, in der Absicht, daß sie bis zum Alter von etwa 5 Jahren keinen Menschen sprechen hören sollten, während sie selbstverständlich aufs Beste ernährt und verpflegt wurden. Allein das Experiment gelangte zu keinem Ergebniß, denn man hat die Kinder dem Forscher entrissen und ihn selbst wegen Beiseitschaffung dreier Kinder in Anklagezustand versetzt. Sicherlich wäre es interessant gewesen, wenn der Versuch bis zu Ende hätte geführt werden können, da es psychologisch nicht unwichtig gewesen wäre, festzustellen, ob zum Beispiel ein Negerkind andere Naturlaute ausstoßen würde, als ein Kind weißer Rasse. Hat man doch behauptet, an Taubstummen die Beobachtung gemacht zu haben, daß sie, wenn man sie später sprechen lehrte, den Accent ihrer Heimathssprache gezeigt haben.

* Der Bariton und der Esel. Unter dieser Spitzmarke erzählt Sir Clifford Hallé — der Sohn des berühmten, kürzlich in London verstorbenen Virtuosen Sir Charles Hallé — folgende Anekdote: „Es war in Port Elizabeth (Süd-Afrika), wo ich ein Concert geben sollte. Der Saal, in dem ich sang, lag in einem Bezirk der Stadt, in welchem der größte Theil der Bevölkerung aus Gänsen, Enten, Schweinen, Eseln und anderem Hausgethier zu bestehen schien. Die Nacht war warm, und der Haupteingang blieb offen, um der frischen Luft freien Zutritt zu gewähren. Ich hatte zwei oder drei Nummern glücklich heruntergesungen und begann eben das bekannte Lied zu singen: „Bruder, gehst du hier vorüber", ein Lied, das meinen Zuhörern sehr zu gefallen schien. Das Lied endet bekanntlich mit den Worten: „Bruder, Bruder, sage Ja", und gerade, aber gerade in diesem Augenblicke streckte einer der vierbeinigen Esel von Port Elizabeth den Kopf in den Saal und — — „J . . . a" klang es herein! Natürlich wälzte sich das gesammte Publikum, die löbliche Garnison mit inbegriffen, buchstäblich vor Lachen. Die Frau des Commandanten bekam geradezu den Lachkrampf. Der Commandant selber aber trat mit vor Lachen thränenden Augen auf mich zu, klopfte mir auf die Schulter und sagte: „Lieber Hallé, wenn Sie bei uns in Afrika ernst genommen werden wollen, dann lassen Sie — Ihre Verwandten hübsch zu Hause."

* Grausam gegen sich selbst. Der Doktor A. ist seit sechs Monaten vermählt. Da öffnete sich eines Tages die Thür und seine Schwiegermutter tritt ein. „Gottes Segen über Dich", sagt sie emphatisch und umarmt ihn, „lieber Sohn, ich wünsche Dir alles, was Du begehren magst." — „Aber liebe Schwiegermutter," sagt der kaustische Doktor, „warum sind Sie grausam gegen sich selber?"

* Millionäre. Nach einer Zusammenstellung der Millionäre in der Rheinprovinz sollen sich in Barmen 54, in Elberfeld 86, in Aachen 66, in Düsseldorf 125 Millionäre befinden. Die Rheinprovinz hat 16 zehnfache Millionäre.

* Ein Erfolg. Buchhalterin (zu ihrer Freundin): Denke Dir, Else, ich werde unsern Chef heirathen! — „Gratulire, dann hast Du ja glücklich Dein Chefchen im Trocknen!"

* Im Eifer. „Fräulein, ich liebe Sie wahnsinnig!" — „Ach, das hat mir der Herr Doctor auch schon gesagt!" — „Ja, ich bin aber noch viel wahnsinniger als der!"

* Zeitgemäßes Inserat. Hierdurch bringe ich zur Kenntniß, daß ich mich in hiesiger Stadt als practischer Arzt niedergelassen und für den 1., 10. und 100. Patienten namhafte Geldprämien ausgesetzt habe.
Dr. H. Sinapis.

* Vom Casernenhof. Unteroffizier: Ist dieser Schulze 'n Strohkopp! Mensch, ick gloobe, Ihre Intellijenz reicht nich mal für's Civil aus!

* Aurelie (zu ihrer älteren Schwester, welche die Verlobungs-Anzeigen durchsieht): „Ist die heutige Verlust-Liste groß, Helene?"

* Der glückliche Zahn. Frau: „Ich habe mir eben einen Zahn ziehen lassen. — Mann (seufzend): „Der glückliche Zahn! Er ist jetzt gänzlich außer dem Bereiche Deiner Zunge."

Das Beste ist immer das Billigste und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel **Dr. Thompson's Seifenpulver.** Man achte aber genau auf die Schutzmarke „Schwan", da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Handels-Zeitung.

* Wesel, 28 März. Käse und Kraut. Im Käsegeschäft ist es ziemlich still bei unveränderten Preisen. Bester Stallkäse M. 44—46 die 50 Kil. Von holländischen Händlern aus Bodegrave angebotene Waare kostet M. 54—58 die 50 Kil. frei Wesel einschließlich Zoll. In Rübenkraut ist bei schwachem Angebot der Absatz schwerlich und hält sich der Preis unverändert auf M. 9,50 die 50 Kil. In Apfelkraut kommt ebenfalls wenig vor bei behaupteten Preisen. Bestes, garantirt reines M. 30 die 50 Kil.

Fruchtpreise zu Neuß vom 31. März.

Weizen, kleiner		16 50
" engl.	1. Qual.	16 —
" "	2. "	15 —
Roggen	1. Qual.	11 40
	2. "	10 90
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
	1. Qual.	12 60
Hafer	2. "	11 60
Kartoffeln		5 —

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	33 —
Roggenstroh	" " "	18 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	53 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	55 —
Vereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	94 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	5 —
Butter per Kilo	2 20
Eier per Schock (60 Stück)	4 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 30. März. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen —,—, Gerste —, Hafer 12,30—12,50. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 35 Sack Hafer — Heu M 6,30—7,80, Richtstroh M 3,50, Krummstroh 3,50 M die 100 Kil.

Köln, 30. März. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M 2,20—2,40 das Kil., Eier 1,50—1,75 das Viertel, Hinkel 3,00—4,00, Tauben 1,00—1,20 das Paar, Truthahn 8,00—10,00, Kaninchen 1—1,20, Hühner 1,80—2,50, Enten 3,50—4,00, Gänse 0,00—0,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule M 1,32—1,47, vom Bauch 1,02—1,18, Kalbfleisch M 1,22—1,45, Hammelfleisch 1,08—1,45, Speck, geräuchert 1,42—1,60, gesalzen 1,33—1,42, Schmalz 1,35—1,43, Nierenfett 0,65—0,78 das Kil. Eßäpfel 24—34, Kochäpfel 18—26. Kartoffeln, weiße M 4—5,60 rothe 5,60—6 Nieren- 7,60—8 59 die 100 Kil.

Wesel, 29. März. Fruchtmarkt. Weizen M 17,—, Roggen, fremder 13,—, Gerste 12,—, Buchweizen —, Hafer, hiesiger 14,—, fremder 15,—. Kartoffeln 6,—, Heu 6,25, Stroh 4,25 die 100 Kil.

Berlin, 30. März. (Nichtamtliche Preismeldungen aus dem Verein Berliner Getreide- u. Productenhändler.) Weizen vorräth. M —, guter pomm. 162,25—162,75. Roggen vorr. M 117,—, guter inländischer M 120,25, Mai M 121,25. Hafer vorr. 124—130, Mai 127,75.

Stettin, 30. März. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Weizen M 156—157. Roggen 113. Hafer 125—130.

Magdeburg, 30 März (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92% M —,—, ausschließl. 88% M 9,60—9,75; Nachprodukte ausschl. 75% 7,15—7,95 Ruhig, stetig. Brodraffinade M 1 23,—, II 22,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 22,75—23,50. Melis I m. F. 22,25. Ruhig.

Bremen, 30. März. Schmalz, Wilcox 0,23¼, Armour shield 0,25½, Cudahy 0,24½, Choice Grocery 0,24½, White label 0,24½. Ruhig. Amerik. Speck, Low short vorr 0,25¼, März —,—. Matt.

Hamburg, 30 März. Schmalz Steam M [illegible]

5,70 B. Mais Mai-Juni 3,49 G., 3,50 B.

Amsterdam, 30. März. Weizen März Fl. 000, Mai 178. Roggen März 100, Mai 99, Juli 98 Fl.

Lüttich, 29. März. Getreidemarkt. Weizen, erste Beschaffenheit die 50 Kil. rein Frs. 16,75, zweite Beschaffenheit 15,75. Roggen Frs. 11,25—10,75. Gerste 14,00—12,00. Hafer 16,50—15,00.

Antwerpen, 29. März. Getreidemarkt. Weizen unverändert still; rother amerikan Winter- Newyork- Nr. 2 Frs. 17,—, Baltimore- 17,75, Philadelphia- 18,25, weißer californ. 18,—, Walla-Walla- 16,50, weißer Plata Bahia- 17,50, Plata- 16,—, Donau- 15,25—17,25, Plewna- 17,—, Barna- 16,875—16,00, Dedeagatch- 16,25, Ghirka- 14,50—15,50, Polish- 16,50—17,50. Roggen ruhig; Donau-, Moldau-, bulgar. und St. Helena- 10,50—11,25, Schwarzes Meer- und Asow- Mai-Juni 10,25—11,25, amerikan. 10,75—11,25. Gerste ruhig; Schwarzes Meer- und Asow-Futter- 9,25—9,75, auserlesene 10,50, Donau- 9,75—10,50, Moldau- 12,00—14,00, Smyrna- 12,00—13,50, Licata- 13,75, californ. 13,25—16,50, Salonichi- 9,75—10,00. Hafer ruhig; russ. 14,75—16,00, amerikan. 14,125—15,75, bunter Canada- 15,625, türk. 14,00—14 50, Donau 14,50. Mais still; gem. amerikan. 7,625, weißer 8,—, Plata- 6,75—8,00, Cinquantino- 10,50—11,75, Donau- Foxan- 9,25 die 100 Kil.

Antwerpen, 29. März. Amerikan. Speck behauptet short middles, vorr. Frs. 65,—, extra long middles 66,—, getrockn. gesalz. Schultern vorr. 63,—, Borax —, Rücken 62—68, je nach Marke und Gewicht; short clear backs 64—67, short fat backs 65—70, je nach Anal., Borax 73,—, Pic nic geräuch. 83,—, Beines 70,—, je nach Quantität; geräucherter Schinken 140, Borax 125 die 100 Kil.

Antwerpen, 30. März Amer. Schmalz, Marke Wilcox April 54¼. Amerikan. rother Winterweizen Nr. 2 17¼. Wechsel: Köln kurz Frs. 123,40 G.

Paris, 30. März. (Schluß.) Weizen März 21,70, April 21,80, Mai-Aug. 22,30. Juli-Aug. 22,40. Roggen März 13,60, Juli-Aug. 13,10. Mehl März 45,20, April 45,30, Mai-Aug. 45,30, Juli-Aug. 45,50. Rohzucker vorräth. 88° 24,75. Weißer Zucker März 25,75, April 25,87½, Mai-Aug. 26,87½. Oct-Jan 27,62½.

Petersburg, 30. März. Weizen vorr. 9,10. Roggen vorr. 5,10. Hafer vorr. 3,90. Hanf vorr. —,—, Leinsaat vorr. 9,50. Talg vorr. 47,50.

Newyork, 29. März. Baumwolle middl. Upl. 7⅝, in New-Orleans 6¹⁵/₁₆, in New-York April 6,92, Mai 6,97, Juni 7,02, Juli 7,05, Aug. 7,06, Oct. 6,65. Schmalz west. 4,45, April 4,75. Zucker fair ref. Muse. 3⅜. Rother Winterweizen nennw., Weizen März 81¼, April —, Mai 79½, Juni 78¾, Juli 77½, Aug. 76⅝. Kaffee Rio Nr. 7 8½, April 8,10, Mai 8,17½, Juni 8 25, Juli 8,27½. Mehl (Spring clears) 3,65. Mais März 30¼, April —, Mai 30½, Juni —, Juli 31⅞. Getreidefracht 2⅜.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 30. März. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M 57,50 B, Mai 57.— B., 56,50 G.

Berlin, 30. März. (Notirungen aus dem Verein Berliner Getreide- und Productenhändler.) Rüböl vorr. mit Faß M 53,20, ohne Faß 52.— Mai M 53,—. Spiritus Mai 43,70, Sept. 44,20. Petroleum 20,70. — Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. M 38,70, 50er vorr. 58,40.

Stettin, 30. März. Nach Privatermittlungen wurden im freien Verkehr gehandelt: Rüböl März 52 50. Spiritus 70er 37,—.

Breslau, 30. März Spiritus 50er März M 56,10, 70er März 36 50.

Hamburg, 30 März Rüböl still, 54½ B. Spiritus still, März-April M 19 April-Mai M 19,° Mai-Juni 19¼ B. Sept.-Oct. —. Petroleum fest. 5.80 B.

Delft, 30. März. Kohlraps Aug.-Sept. 10,30 G., 10,35 B.

Paris, 30 März. Rüböl März Frs. 53,25 April 53 —, Mai-Aug. 54,—, Sept.-Dec 54,50. Spiritus März 34,75, April 35,—, Mai-Aug. 35,25, Sept.-Dec. 38 75.

London, 29, März Olivenöl spanisches sh 29—30 6.

London, 30 März Leinöl März sh. 14 1½. Mai-Aug. sh. 14 7½. — Rüböl raff. sh. 25.6, braunes Mai-Aug. sh. 25.0. — Baumwollöl raff. sh. 14.6, rohes Mai-Aug. sh. 13.0.

Hull, 30. März Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 12.6, rohes sh. 11.6. — Leinöl ohne Faß sh. 12.1½. März sh. 12,1¼, Mai-Aug. sh. 13.1½.

Liverpool, 30. März Leinöl flau mit Faß rohes 14½ sh., raff. 16 sh.

Kaffee.

Hamburg, 30. März. Kaffee. Santos März — Pfg., Mai 44½. Sept. 45⅝. Dec. 46¼ Pfg. G. Ruhig.

Amsterdam, 30 März. Kaffee, norr. Fl. 50, März —, Mai 48½, Juli 48½, Sept. 48½, Dec. 46⅞

Antwerpen, 30. März. Kaffee März Frs. —, Mai 57, Sept. 57½, Dec. 57¾. Ruhig.

Havre, 30 März. Kaffee. April Frs. 54½, Sept. 55⅝, Dec. 56¼, März 56¼. Ruhig.

Hopfen.

Antwerpen, 29. März. Hopfen ruhig; 1896er Aloster, März-April Frs. 21,—; neuer 1897er Aloster Oct.-Nov. 44,— die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 29. März Seide. Eingeliefert: 54 Nrn. 4553 Kilogr. Vom 1. bis 29. März 725 Nrn. 51384 Kil., insgesammt 779 Nrn. 55937 Kil.

Bremen, 30. März. Baumwollbörse. Upland middl., greifbar M 0,39¼ Ziemlich fest.

Antwerpen, 29. März. Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contr B) auf März Frs. —,—, April 3,625, Mai 3,625, Juni 3,625 Juli 3,625, Aug. 3,625, Sept. 3,625, Oct. 3,625, Nov. 3,625, Dec. 3,625 Jan. 3,625, Febr. 3,625. Umsatz 40,000 Kil. (Contract O) auf März Frs. —,—, April 113,50, Mai 112,50, Juni 111,50, Juli 111,—, Aug. 111,—, Sept. 110,50 Oct. 111,—, Nov. 111,—, Dec. 111,50, Jan. 111,50, Febr. 111,50. Umsatz 150 Ballen.

Liverpool, 30. März. Baumwolle. Tagesumsatz 8000 B., davon 7400 B. amerikan. Middl. amerikanische 3⁷⁰/₆₄ d. März-April 3⁵⁸/₆₄, April-Mai 3⁵⁸/₆₄, Mai-Juni 3⁵⁸/₆₄, Juni-Juli 3⁵⁸/₆₄, Juli-Aug. 3⁵⁸/₆₄, Aug.-Sept. 3⁵⁶/₆₄, Sept.-Oct. 3⁵⁰/₆₄. Oct.-Nov 3⁴⁸/₆₄, Nov.-Dec. 3⁴⁴/₆₄, Dec.-Jan. 3⁴³/₆₄ d. — Amerikan. ruhig doch fest.

Eisen.

Glasgow, 30. März. Roheisen. Warrants Sh. 44 11, Middlesborough, Sh. 40 1, Hämatit Sh. 48 0½.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 30. März

Amsterdam 3½. — Berlin 4. — Berlin Lomb. 4½, 5. Brüssel 3. — Ital. Plätze 5. — Kopenhagen 4. — Lissabon 4. — London 3. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz Pl. 3½. — Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 30. März

4% Reichsanl.	104.—	Dresden. Rb.	150,—
3½ do.	103,50	Handelsges.	153,25
3% do.	97 50	Disch-Eerad.	270,50
		rtm.-Gco.	161,—
		beck-Büch.	161,10
		f. Ludwb.	118,25
		rienburg	83,25
		preußen	90,25
		ft Dynm.	187,10
		rahütte	153 10
		Gelsenkirch.	159,80
		Harpener	171,75
		Dortmunder	47,25
		Hibernia	175,—
		Nordd. Lloyd	105,75
		Hamb. Packf.	121 80
		Bochumer	152,25
		Consolidat.	248,50
		Dannenbaum	118 —

Viehmärkte.

. Viehmarkt. Angetrieben waren: . Qualität M 56—58, 2. 54—56, Alles verkauft

Elberfeld, 30. März. Viehmarkt. Zugetrieben zum gestrigen Markte: 658 Stück Großvieh, 1476 Schweine, 440 Kälber und 239 Schafe. Großvieh 1. Beschaffenheit M 60—64, 2. 55—57, 3. 52, Jungvieh M 42—48, Schweine 1. Beschaffenheit M 52—53, 2. 49—51 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Kälber M 50—60 Pfg., Schafe 47—55 Pfg. das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Essen, 29. März. Schweinemarkt. Auftrieb: 449 Faselschweine und Ferkel. Sechswochenferkel kosteten 15—18 M, 10-Wochenferkel 20—24 M, ½jährige 36—45 M per Stück. Handel lebhaft.

Dortmund, 28. März. Viehmarkt. Aufgetrieben: 3623 Stück Großvieh, 913 Schweine, 488 Kälber, 107 Hammel. Stiere M 40—48, Kühe 1. Beschaffenheit M 54—55, 2. 50—53, 3. 44—50, Schweine M 43—52 die 100 Pfd. Schlachtgewicht; Kälber 1. Beschaffenheit 51—58 Pfg., 2. 43—52 Pfg., Hammel 50—53 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. — Unverkauft blieben 9 Stück Großvieh, 9 Schweine und — Schafe.

Hannover, 23. März. Viehmarkt. Aufgetrieben: 256 Stück Großvieh, 338 Schweine, 23 Kälber, 244 Hämmel. Großvieh 1. Qualität M 60—62, 2. 55—59, 3. 48—53. Schweine 1. Qual. M 51—52, 2. 47—50 die 50 Kil., Kälber 1. Qualität M 70, 2. 60—35, 3. 00—00 Pfg., Hämmel 1. Qual. 60, 2. 50—55 Pfg. per Pfund Handel flau.

Paris (La Villette), 29. März. Viehmarkt.) Auftrieb: 3299 Ochsen (Preise das Kil. Fleischgewicht Frs. 1,05—1,50), 665 Kühe (1,00—1,44), 203 Stiere (0,90—1,20), 1092 Kälber (1,60—2,25), 16137 Schafe (1, 0—2,00), 4161 Schweine (1,65—1,22). — Der Absatz war in Großvieh, Kälbern und Schafen flott; Schweine ruhig.

London, 29. März. Viehmarkt. In Islington waren zugetrieben: 1400 Stück Hornvieh und 9540 Schafe. Hornvieh: Sh. 2 6—4.8, Schafe 4.4—3.2. In Deptford: 2810 Stück Hornvieh und 7280 Schafe. Hornvieh Sh. 2.10—4.0, Schafen 2.4—3.10.

Wasserstands-Nachrichten.

Wasserstand vom 30. März.

Mannheim	Rheinhöhe.	4,80	+ 0,05	Meter.
Mainz	"	2,12	— 0,03	"
Koblenz	"	3,21	— 0,06	"
Trier	Moselhöhe.	1,28	+ 0,00	"
Köln	Rheinhöhe.	3,54	— 0,05	"
Düsseldorf	"	3,52	— 0,06	"
Duisburg	"	2,99	— 0,08	"
	Ruhrhöhe.	3,36	— 0,08	"

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:
für **Weißensee** bei Berlin ung. 1,50 M.
für **Knechtsteden** ung. 1,— M.

St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 4 Uhr **Beerdigung** der Mitschwester

Catharina Pütz,
geb. **Böckendorf,**
wozu freundlichst eingeladen wird.

III. Orden.

Donnerstag, Nachmittags 4 Uhr, Beerdigung unserer verstorbenen Mitschwester

Frau August Kraus,
wozu freundlichst eingeladen wird.
(Beerdigung vom Hospital aus)

✝

Das Jahrgedächtniß
für die verstorbene Frau

Ferd. Kraus,
Margaretha geb. **Busch,**
findet Donnerstag den 1. April, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
die Familie.

Polizei-Verordnung
der Königl. Regierung, betr. das Halten von Kostkindern vom 27. April 1881.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) wird für den Umfang unseres Bezirkes unter Aufhebung der Polizei-Verordnung vom 10. September 1874 (A.-Bl. Seite 400) verordnet, was folgt:

§ 1. Personen, welche gegen Entgeld fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege nehmen wollen, bedürfen hierzu der Erlaubniß der Ortspolizeibehörde; bevor die Erlaubniß ertheilt ist, dürfen Kinder in Kost und Pflege nicht genommen werden.

Wird die Erlaubniß zurückgezogen so sind die Kinder — insofern die Polizeibehörde keinen anderen Zeitpunkt bestimmt hat — spätestens innerhalb dreier Tage nach erfolgter Zurücknahme der Erlaubniß aus der Pflege zu entlassen.

§ 2. Wer die Erlaubniß zur Aufnahme fremder Kinder, § 1, erhalten hat und von derselben Gebrauch macht, ist verpflichtet:

a. die Aufnahme bezw. Entlassung eines Kindes spätestens innerhalb dreier Tage nach erfolgter Aufnahme bezw. Entlassung,
b. seinen Wohnungswechsel spätestens innerhalb dreier Tage, nachdem die alte Wohnung verlassen worden ist,

der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3. Vorstehende Bestimmungen finden keine Anwendung auf Personen, welche nur solche fremde noch nicht 6 Jahre alte Kinder gegen Entgeld in Kost und Pflege nehmen, die im Auftrage eines Armenverbandes, einer öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalt oder eines staatlich genehmigten Wohlthätigkeits-Vereins übernommen werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der §§ 1 und 2 dieser Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens verhältnißmäßige Haft tritt, bestraft.

Düsseldorf, den 27. April 1881.
I. II. A. 2748

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Neuß, den 9. September 1893.
Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Korbweiden-Verkauf zu Hemmerden.
Einige hundert Gebund schöne Korbweiden,
im Ganzen oder in Theilen, sind hier noch billig zu kaufen. Gute Abfahrt.
Bürgermeisteramt Hemmerden,
Kreis Grevenbroich.

Communionkleid zu verkaufen.
Münsterplatz Nr. 17.

Packlisten sowie **Körbe** stets abzugeben. Oberstr. 113.

Ein schwertrag. **Rind** zu verkaufen bei **Carl Knops,** Weißenberg.

Eine **Kuh,** schwertragend, zu verkaufen bei
Joh. Holzschneider,
Schmiedemeister in Heerdt.

Ein brauner **Jagdhund,** Hündin, zugelaufen.
Pullen, Niederlörick.

☛ Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" i. Eßlingen.

Tapeten und Borden
in grösster Auswahl nach dem neuesten Geschmack von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen
zu billigsten Preisen.
Specialität: Lincrusta-Tapete,
bester Ersatz für ächte Holztäfelung.
Mustersendungen nach Auswärts **franco.**
Bei Lieferung ganzer Bauten
extra Rabatt.

Fenster-, Spiegel- u. Rohglas.

Verglasung von Neubauten etc.

Franz Oidtmann W^we.
en gros. en détail.
Tapeten- u. Glashandlung
13 Neuss, Münsterstrasse 13.

Linoleum
für Fussboden- und Treppenbelag,
nur beste Fabrikate,
auf Wunsch fertig gelegt.

Wachs- u. Ledertuche
jeder Art.

Rouleaux und Fenster-Gallerien
mit sämmtlichem Zubehör.

Photographie- u. Bilder-Rahmen
in reicher Auswahl.

Einrahmen von Bildern
jeder Art, sowie
Bleichen von Kupferstichen
unter Garantie.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Büttgen** Band XX, Artikel 972 auf den Namen des Ackerers **Wilhelm Hebben** zu **Holzbüttgen** eingetragenen Grundstücke:
Flur 8 Nr. 79, 297, Flur 9 Nr. 274/4, 275/4, 5, 197, 230, 231, 232, 233 und Flur 17 Nr. 78 nebst aufstehenden Gebäuden,
sämmtlich in der Gemeinde Büttgen belegen,
am 17. Mai 1897, Nachmittags 4 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht zu Holzbüttgen im Lokale des Wirthes Peter Schroers versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 74,19 M. Reinertrag und einer Fläche von 3,07. 71 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **19. Mai 1897,** Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuß, den 29. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Chilisalpeter, Ammoniak-Superphosphat, Superphosphat, Peru-Guano, Knochenmehle, Thomasmehle, Kaïnit, Viehsalz
empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Heinr. Janssen, Furtherstr.

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Vierte
Berliner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 13. und 14. April 1897.
Hauptgewinne im Werthe von
30000, 25000, 15000, 12000, 10000, 8000, 7000 etc.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. — Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W. Unter den Linden 3.

5500 mit 90% garantirte Gewinne.

Hierdurch erlaube mir die Mittheilung zu machen, dass ich die **Vertretung** der **weltberühmten**

Original-Singer-Nähmaschinen

sowie einzelne Maschinentheile, Oele, Garne etc. der Singer Co., A.-G., vorm. G. Neidlinger, zu Düsseldorf, übernommen habe und halte mich bei Bedarf unter Zusicherung schnellster und promptester Bedienung bestens empfohlen.

Jean Landau, Neuss, Hymgasse 8.

Unentgeltlich vers. **Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit u. ohne Vorwissen.**
M. **Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.**

Rheinisches Saatkartoffel-Geschäft
C. Gesse, Köln a. Rh.
(Begründet durch A. Gesse und Dr. E. Kalender.)
Preisverzeichniß
ausgewählter und bewährter **Früh- und Spätsorten** wird **unentgeltlich** und **postfrei** zugesandt.

Halbleinen,
à Meter von 98 Pfg. an,
Bettzeug,
à Meter von 80 Pfg. an,
Inlettstoff,
à Meter von 40 Pfg. an,
Bettfedern,
à Pfd von 55 Pfg. an,
Fertige Betten,
von 12 Mk. an,
Strohsäcke,
à Stück von 125 Pfg. an,
liefert jedes Quantum die 1878 gegründete Fabrik
E. Kähler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.
Muster und Preisliste franko! Lieferung von 20 Mark an franko!
☛ Viele lobende Anerkennungsschreiben über gute und billige Bedienung stehen zur Verfügung.

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig **Hans Friedrich,** Ingenieur und Patentanwalt in **Düsseldorf,** Immermannstraße Nr. 9. Melden 9—1. Rath und Broschüren kostenfrei.

Glattes Roggenstroh,
einige 100 Ctr., zu Tagespreis zu kaufen gesucht. Anerbietungen unter **K. 310** an d. Exp. erbeten.

2000 Pfund sehr schönes
Luzernerheu
zu verkaufen.
M. Schlangen,
Busch bei Capellen.

Schöne blaue u. riesenblaue **Kartoffeln,** sowie 100 Ctr. **Runkelrüben** zu haben bei
Wwe. Telmes, Morgensternsheide bei Neuß.

Haben Sie
sich schon mit der neuen
Familien-Seife gewaschen? Wirklich nicht, sonst würden Sie für den allgemeinen Gebrauch keine andere Seife mehr kaufen, denn dieselbe ist garantirt **rein und mild** und kosten davon 6 Stück nur 35 Pfg. Allein ächt bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Für 11 Mark
2schläf. schwere **Betten** mit 12 Pfd. Federn zu verkaufen.
Düsseldorf, Klosterstr. 58, rechts.

---

1 schöner Tafelherd, 1 großer Küchenschrank, 1 Sopha mit Damast überzogen, 1 große Mangel und 1 Tisch
äußerst billig zu verkaufen.
Näheres Citadellstr. 2.

Geflügelzucht- u. Thierschutz-Verein „Fauna", Neuss.



Am Sonntag den 11., Montag den 12. und Dienstag den 13. April:
11. große allgemeine Geflügel-Ausstellung.



in den Sälen des **Hotel Berghaus,** in unmittelbarer Nähe d. Bahnhofes.
Feierliche **Eröffnung** Sonntag den 11. April, Morgens 10 Uhr.
Verloosung Dienstag den 13. April, Nachmittags 5 Uhr, im Ausstellungslocale.
Entree à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
☛ Täglich geöffnet von Morgens 8 Uhr bis zur Dunkelheit. ☚
Der Vorstand.

Hohoff'sche Messweine.
(Vina de vite pura.)

Wir erlauben uns der hochwürdigen Geistlichkeit ergebenst mitzutheilen, dass wir der
Weinhandlung Nic. Francken in Neuss a. Rh.
den Verkauf unserer **Messweine** (Materia digna ad sacrificium Missae) gestattet haben.
Proben und Preislisten können durch obige Firma bezogen werden.
Erbach i. Rheingau, Febr. 1897. **Hohoff & Co.**

Sichere Capitalanlage.
Als **solide und billigste Anlagepapiere** gebe ich **frei von jeglicher Provision** zum **Berliner Tagescourse.**
4% Pfandbriefe der **Pommerschen Hypotheken-Action-Bank** à 104,50
3½% dergleichen à 101,—
beide unkündbar bis 1906.
3½% Pfandbriefe der **Preussischen Pfandbriefbank** à 101,—, unkündbar bis 1905.
Die **Zinscoupons** können bei mir schon **14 Tage vor Verfall kostenfrei eingelöst** werden. Umtausch franco.
Neuss. **Jonas Hoffmann.**

Eine hiesige Mühle
sucht zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen
Lehrling.
Selbstgeschriebene Offerten unter **L. D.** an die Exp. d. Ztg.

Ein hiesiges Fabrik-Geschäft sucht zu Beginn der Osterferien einen im Besitz des einjährigen Zeugnisses befindlichen jungen Mann als
Lehrling
für's Comptoir. Nähere Auskunft ertheilt **J. van Haag.**

Eine Schrauben- u. Mutternfabrik Westfalens sucht für die Anschneiderei auf sofort einen tüchtigen und soliden
Maschinensteller
bei hohem Lohn und dauernder Arbeit. Derselbe kann zum Meister aufrücken.
Offerten unter **B. 4664** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Agenten,
welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6mal prämiirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offert. mit Referenzen an **C. Klemt,** Jal.-Fabrik, **Wünschelburg i. Schl.** (Etablirt 1878)

Zweiter Brauergeselle gesucht. Die Exp. sagt wo.

Ein **Schreinergeselle** gesucht von **Joh. Sticker,** Glockhammer 33.

Ein **Mahlknecht** oder starker **Lehrling** auf sofort gesucht.
Rings, Holzweiler-Mühle.

Schneidergeselle und **Lehrling** gesucht. Krämerstr. 1, II. Etage.

Dienstmädchen gesucht.
Büttgerstraße 48.

Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Wo, sagt die Exp.

Erfahrenes **Mädchen** für alle Hausarbeit per 1. April gesucht.
Von w., s. die Exp.

Zwei tüchtige, brave **Mädchen** vom Lande für alle Hausarbeit sofort gesucht. **Frau Wwe. Fischi,** Restaurant, Düsseldorf, Blumenstr. 24.

Eine **Putzfrau** im Tagelohn gesucht. Zu erfahren bei
J. van Haag.

Tüchtiges **Mädchen** für alle Arbeit in einer geschlossenen Gesellschaft gesucht. Selbiges muß zum Bedienen mit aushelfen können.
Offerten unter **F. K. 14466** an den General-Anzeiger in Düsseldorf.

Ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Wo, s. d. E.

Zum 1. Mai ein junges, starkes, durchaus treues **Mädchen** gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Ein **Mädchen** vom Lande, welch. die Küche im Hotel erlernt hat und in der Milchwirthschaft erfahren ist, sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin. Offert. unt. **M. S.** an die Exp. erbeten.

Tanz-Unterricht
Hôtel Vinc. Müller,
Neuss, Büchel.
Der Cursus beginnt gleich nach Ostern.
Gefl. **Anmeldungen** nimmt Hr. **Vinc. Müller** entgegen.
Adalb. Hopp,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

Düsseldorfer
Stadttheater.
Mittwoch den 31. März 1897.
Die Hugenotten.

Künstl. Zähne,
Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4.

Sofort Linderung bei Zahnschmerz.
Donton, à Carton 50 Pfg.,
bei **Eugen Moubis Wwe.,** Oberstr., und **Willy Becker,** Niederstr.

Spareinlagen
werden je nach **Kündigung** zu 3- bis 4½% verzinst vom **Vorschußverein Jüchen,** eing. Genossensch. m. unbesch. Haftpflicht zu Jüchen. Sparkassenbedingungen und Geschäftsbericht senden auf Wunsch franco.

Mk. 200,000
in verschiedenen Größen auszuleihen.
Neuß. **Adam Hansen,**
Niederstr. 26.

3000 Mark, ganz oder getheilt, liegen b. Darleiher geg. 1. Hypoth. zum Austhun bereit. Frc. Off. unt. **A. Z. 51** an die Expd.

Großes Ladenlokal,
4 Schaufenster und Wohnung, an der Crefelderstr. 21, pr. October zu vermiethen.
Anfragen Crefelderstr. 19.

Eine Wohnung
von 5—7 Räumen, Parterre, in herrschaftlichem Hause, per October oder auch früher, zu vermiethen.
Näheres bei J. van Haag.

Das **Ladenlokal** Niederstr. 29 nebst **Wohnung** steht zum 1. Oct. zu vermiethen.
Näheres bei **Chr. Titz,** Heerdt.

Eine gutgehende
Säulen-Maschine
billig abzugeben. Näh. Hymgasse 8.

Butterrad zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.



Erhielten heute einen großen Transport hochtragender u. frischmelker **Kühe,** wozu Käufer ergebenst einladen
Kaufhausen & Salomon,
Neuß, verl. Gartenstr. 38.

☛ **Der heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage von Gebr. Claassen-Hamburg bei.**